

20. März 2018

**Stellungnahme zur
Deutschen Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft (ZBW)
Kiel/Hamburg**

Inhaltsverzeichnis

1. Beurteilung und Empfehlungen	2
2. Zur Stellungnahme der ZBW	4
3. Förderempfehlung	4

Anlage A: Darstellung

Anlage B: Bewertungsbericht

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

Vorbemerkung

Die Einrichtungen der Forschung und der wissenschaftlichen Infrastruktur, die sich in der Leibniz-Gemeinschaft zusammengeschlossen haben, werden von Bund und Ländern wegen ihrer überregionalen Bedeutung und eines gesamtstaatlichen wissenschaftspolitischen Interesses gemeinsam gefördert. Turnusmäßig, spätestens alle sieben Jahre, überprüfen Bund und Länder, ob die Voraussetzungen für die gemeinsame Förderung einer Leibniz-Einrichtung noch erfüllt sind.¹

Die wesentliche Grundlage für die Überprüfung in der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz ist regelmäßig eine unabhängige Evaluierung durch den Senat der Leibniz-Gemeinschaft. Die Stellungnahmen des Senats bereitet der Senatsausschuss Evaluierung vor. Für die Bewertung einer Einrichtung setzt der Ausschuss Bewertungsgruppen mit unabhängigen, fachlich einschlägigen Sachverständigen ein.

Vor diesem Hintergrund besuchte eine Bewertungsgruppe am 13. und 14. September 2017 die ZBW in Kiel und Hamburg. Ihr stand eine von der ZBW erstellte Evaluierungsunterlage zur Verfügung. Die wesentlichen Aussagen dieser Unterlage sind in der Darstellung (Anlage A dieser Stellungnahme) zusammengefasst. Die Bewertungsgruppe erstellte im Anschluss an den Besuch den Bewertungsbericht (Anlage B). Die ZBW nahm dazu Stellung (Anlage C). Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft verabschiedete am 20. März 2018 auf dieser Grundlage die vorliegende Stellungnahme. Der Senat dankt den Mitgliedern der Bewertungsgruppe und des Senatsausschusses Evaluierung für ihre Arbeit.

1. Beurteilung und Empfehlungen

Der Senat schließt sich den Beurteilungen und Empfehlungen der Bewertungsgruppe an.

Die Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft (ZBW) sammelt und erschließt Literatur in den Wirtschaftswissenschaften und bietet umfassende Serviceleistungen zur Nutzung wirtschaftswissenschaftlicher Fachinformationen. Zur Weiterentwicklung ihrer Angebote betreibt die ZBW Forschung in der Informatik und in den Informationswissenschaften.

Im Rahmen der **vergangenen Evaluierung 2010/2011** war festgehalten worden, dass sich die Anforderungen an die ZBW erheblich verändert hatten. Hintergrund dafür waren rasant voranschreitende informationstechnologische Entwicklungen und damit zusammenhängende veränderte Informationsbedarfe. Der seinerzeit neue Direktor, ein Medieninformatiker, hatte dies erkannt und einen umfassenden Modernisierungsprozess eingeleitet. Mit seiner Berufung war die Leitung der ZBW erstmals gemeinsam mit einer Hochschule besetzt worden.

Die vor sieben Jahren angestoßenen Prozesse wurden konsequent vorangetrieben und führten zu einer bemerkenswerten Transformation der ZBW von einer Bibliothek zu einer modernen Informationsinfrastruktureinrichtung. Voraussetzung für diesen Erfolg war, dass es gelang, das bibliothekarische Personal in die Veränderungsprozesse einzu-

¹ Ausführungsvereinbarung zum GWK-Abkommen über die gemeinsame Förderung der Mitgliedseinrichtungen der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e. V.

beziehen. Auch wurden ein Forschungs- und Innovationsbereich eingerichtet und darauf aufbauend die forschungsbasierte Weiterentwicklung der Angebote und Dienstleistungen forciert. Die Leistungen der vier Programmbereiche werden jeweils als „sehr gut“ bewertet.

Die ZBW hat ihre Vernetzung mit der wirtschaftswissenschaftlichen Fachgemeinschaft deutlich verstärkt. Sie erbringt ausgezeichnete bibliothekarische Services zur Informationsversorgung, die sie auf einige wenige Kernprodukte fokussiert hat. Mit dem Open-Access-Repository *EconStor* und dem Fachportal *EconBiz* stehen hoch anerkannte und weit genutzte **Dienstleistungen** für die Wirtschaftswissenschaften bereit. Insbesondere die Zeitschrift *Wirtschaftsdienst* wirkt in die politische Praxis hinein. Der Senat begrüßt, dass die ZBW im Bereich des Forschungsdatenmanagements sowie mit der Retrodigitalisierung und der Langzeitarchivierung neue wichtige Aufgaben übernommen hat. Die ZBW sollte ihre Position als zentrale Fachinformationseinrichtung dafür einsetzen, die Abstimmung von Auswahl, Instrumenten und Prozessen der Digitalisierung weiter zu verbessern.

Empfehlungsgemäß intensiviert die ZBW ihre Aktivitäten im Bereich der wissenschaftspolitischen **Beratung**. Sie übernimmt damit wesentliche Aufgaben für die bibliothekarische und informationswissenschaftliche Fachgemeinschaft. Auch gelingt es ihr, das europäische *Agenda-Setting* mit zu gestalten.

Der **Forschungsbereich** verfügt nun über drei gemeinsam mit der Universität Kiel besetzte Informatik-Professuren. Die Berufungen führten dazu, dass erstmals auch wissenschaftlicher Nachwuchs an der ZBW qualifiziert wird und sich das Personal in der Forschung verdreifachte. Der Bereich zeichnet sich insgesamt durch eine große Dynamik und Innovationsfreude aus. Der Senat empfiehlt strukturierte Prozesse zu etablieren, um Innovationen noch gezielter in Dienstleistungsangebote zu überführen. Dazu sollte das Projektportfolio zukünftig noch stärker fokussiert werden.

Als Teil ihrer **strategischen Planungen** möchte die ZBW derzeitige grundlegende Veränderungsprozesse in der Literaturversorgung untersuchen und, davon abgeleitet, neue überregionale Lizenz- und Geschäftsmodelle für Datenbanken und Zeitschriften entwickeln. Dazu plant die ZBW einen temporären Sondertatbestand für die Jahre 2020 bis 2023 anzumelden. Mit zusätzlich 5,9 Mio. € (zzgl. einem Eigenanteil in Höhe von 2,9 Mio. €) sollen eine W2-Professur „Digitale Publikationsmodelle“, Lizenzgebühren sowie der Ausbau der IT-Infrastruktur zur Bereitstellung von Lizenzen finanziert werden. Für die Verstetigung der Arbeiten setzt die ZBW ab 2024 eigene Mittel ein. Die Planungen sind innovativ und geeignet, wichtige Zukunftsimpulse zu setzen. Die Beantragung dafür notwendiger zusätzlicher Mittel wird nachdrücklich befürwortet.

In dem für den Wissenstransfer in die Wirtschaftswissenschaften zentralen Programmbereich steht 2019 die ruhestandsbedingte Neubesetzung der Leitungsposition an. Wie bisher sollte sie mit einer in der Fachgemeinschaft bestens vernetzten Persönlichkeit besetzt werden. Die angedachte Anbindung der Position an eine Hochschule sollte deshalb weiterverfolgt und die Wirtschaftsinformatik in die Überlegungen einbezogen werden.

Die **Ausstattung** der ZBW mit Mitteln der institutionellen Förderung ist zur Erfüllung ihrer derzeitigen Aufgaben auskömmlich. Die Raumausstattung in Kiel ist angemessen. In Hamburg besteht ein erheblicher Sanierungsbedarf. Der Senat geht davon aus, dass die Planungen des Sitzlandes für die sachgerechte Unterbringung der ZBW umgesetzt werden. Vor dem Hintergrund der sich verändernden Anforderungen in der Organisation und im Management der IT bleibt die ZBW aufgefordert, ihre IT-Konzepte weiterzuentwickeln und an die neuen Gegebenheiten anzupassen.

Die **Kooperationen** mit der Universität Kiel sind vielgestaltig und haben sich in den vergangenen Jahren sehr gut entwickelt. Auch am Standort Hamburg ist die ZBW aktiv und sichtbar. Sie arbeitet mit einer Vielzahl von Einrichtungen im Bibliotheks-, Infrastruktur- und Forschungsbereich zusammen. Es bestehen ergiebige Kontakte mit Leibniz-Einrichtungen, u. a. im Leibniz-Forschungsverbund „Science 2.0“. Als Verhandlungsführerin für überregionale Lizenzen nimmt die ZBW zudem herausgehobene Aufgaben für mehrere hundert Bibliotheken wahr.

Der ZBW ist es mit bemerkenswertem Erfolg gelungen, sich in kurzer Zeit von einer klassischen Bibliothek zu einer modernen und weit sichtbaren Informationsinfrastruktureinrichtung zu entwickeln. Mit den von ihr übernommenen Aufgaben nimmt sie innerhalb der deutschen und europäischen Informationsinfrastrukturen eine Führungsrolle wahr. Die Erfüllung dieser Aufgaben ist an einer Hochschule nicht möglich. Eine Eingliederung der ZBW in eine Hochschule wird daher nicht empfohlen. Die ZBW erfüllt die Anforderungen, die an eine Einrichtung von überregionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischen Interesse zu stellen sind.

2. Zur Stellungnahme der ZBW

Der Senat begrüßt, dass die ZBW beabsichtigt, die Empfehlungen und Hinweise aus dem Bewertungsbericht bei ihrer weiteren Arbeit zu berücksichtigen.

3. Förderempfehlung

Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft empfiehlt Bund und Ländern, die ZBW als Einrichtung der Forschung und der wissenschaftlichen Infrastruktur, die in erheblichem Umfang wissenschaftliche Infrastrukturaufgaben wahrnimmt, auf der Grundlage der Ausführungsvereinbarung WGL weiter zu fördern.

Anlage A: Darstellung

Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft (ZBW), Kiel/Hamburg

Inhaltsverzeichnis

1. Struktur, Auftrag und Umfeld	A-2
2. Gesamtkonzept und Profil	A-4
3. Teilbereiche der ZBW	A-10
4. Kooperation und Vernetzung	A-16
5. Personal- und Nachwuchsförderung	A-17
6. Qualitätssicherung	A-19
Anhang:	
Anhang 1: Organigramm.....	A-24
Anhang 2: Publikationen	A-25
Anhang 3: Erträge und Aufwendungen	A-26
Anhang 4: Personalübersicht	A-27

1. Struktur, Auftrag und Umfeld

Entwicklung und Förderung

Die heutige „Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft (ZBW)“ wurde 1919 gegründet und wird seit 1966 gemeinsam von Bund und Ländern gefördert. Sie ist eine Einrichtung der Forschung und wissenschaftlichen Infrastruktur, die in erheblichem Umfang wissenschaftliche Infrastrukturaufgaben wahrnimmt.

Bis 2006 war die ZBW als eigenständiges Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft eine Abteilung des benachbarten Instituts für Weltwirtschaft (IfW). Am 1. Januar 2007 wurde sie aus dem IfW herausgelöst und eine rechtlich selbständige Einrichtung. Zeitgleich erfolgte die Integration der Bibliothek des ehemaligen Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archivs (HWWA) in die Stiftung ZBW, die damit neben dem Standort in Kiel einen weiteren Standort in Hamburg bekam. Außerdem wurden die ursprünglichen Sammel-schwerpunkte Volks- und Weltwirtschaft um das Sammelgebiet Betriebswirtschaft er-weitert.

Die ZBW wurde zuletzt 2010/2011 vom Senat der Leibniz-Gemeinschaft evaluiert.

Zuständige Fachressorts der Sitzländer:

- Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein
- Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung der Freien und Hanse-stadt Hamburg

Zuständiges Fachressort des Bundes:

- Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi)

Auftrag

„Die Stiftung sammelt und erschließt weltweit erscheinende wirtschaftswissenschaftliche Literatur. Sie bietet umfassende Serviceleistungen, die eine effiziente, effektive und nachhaltige Nutzung wirtschaftswissenschaftlicher Fachinformationen ermöglichen. Sie ist eine nutzerorientierte wissenschaftliche Informationsinfrastruktureinrichtung, die modernen und innovativen Anforderungen der Informationsvermittlung verpflichtet ist.“ (Satzung, §2 (1))

Mit einer Neufassung der Satzung, die vom Stiftungsrat Ende 2016 beschlossen wurde und die nach dem erforderlichen Gesetzgebungsverfahren voraussichtlich Ende 2017 in Kraft tritt, wird der Stiftungszweck um die Verantwortlichkeit der ZBW für die Nachhaltigkeit ihres Bestands sowie um anwendungsorientierte Forschung in Informatik/Infor-mationswissenschaft erweitert.

Rechtsform, Organisation und Struktur

Die ZBW ist eine **rechtsfähige Stiftung des öffentlichen Rechts** des Landes Schleswig-Holstein.

Die **Direktorin** oder der **Direktor** leitet die Stiftung und vertritt sie gerichtlich und außergerichtlich. Sie/er wird auf Vorschlag des Stiftungsrates nach Anhörung der Beschäf-

tigten vom Ministerium des Landes Schleswig-Holstein für die Dauer von fünf Jahren bestellt, nachdem er oder sie auf der Grundlage eines gemeinsamen Berufungsverfahrens mit einer Hochschule zur Professorin oder zum Professor berufen wurde. Wiederbestellung ist zulässig. Mit der Neufassung der Satzung wird sie oder er unterstützt durch die **Direktion**, der außerdem ein Mitglied zuständig für die Bibliotheksangelegenheiten sowie ein Mitglied zuständig für die Administration angehören.

Der **Stiftungsrat** entscheidet über finanzielle und grundsätzliche Angelegenheiten der Stiftung und überwacht die Rechtmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit der Führung der Stiftungsgeschäfte. Er besteht aus zehn Mitgliedern mit Stimmrecht.

Der **Beirat** vertritt die Interessen der Nutzerinnen und Nutzer bei der Planung und Durchführung des Serviceprogramms. Er berät die Organe der ZBW in grundlegenden fachlichen und fachübergreifenden Fragen. Nach dem Inkrafttreten der neuen Satzung wird der Beirat auch über das Forschungsprogramm beraten. Er besteht aus neun Mitgliedern, die vom Stiftungsrat für die Dauer von höchstens vier Jahren berufen werden. Ihre einmalige Wiederberufung ist zulässig.

Die ZBW ist in **vier Programmbereiche** (siehe unten und Kapitel 3) mit insgesamt zehn Abteilungen gegliedert. Die beiden Zentralabteilungen „Marketing und Öffentlichkeitsarbeit“ und „IT-Infrastruktur“ haben die Aufgabe, die Programmbereiche mit ihren Serviceleistungen zu unterstützen.

In den Jahren 2015 und 2016 wurde ein Prozess zur Weiterentwicklung der bis dahin mit dem Institut für Weltwirtschaft (IfW) gemeinsam betriebenen **Verwaltung** in Kiel sowie der Verwaltung am Standort Hamburg durchgeführt. Nach Inkrafttreten der neuen Satzung werden ZBW und IfW jeweils eigene Verwaltungen betreiben, was – so die ZBW – aufgrund intensiver und rechtssicherer Kooperation in keinem Bereich zu Mehrkosten führen soll.

Nationales und internationales Umfeld

Aufgrund der exponierten Stellung der wirtschaftswissenschaftlichen Forschung und Lehre an einigen Universitäten in Deutschland haben deren Bibliotheken einen entsprechenden Schwerpunkt in der Informations- und Literaturversorgung. Nach Einschätzung der ZBW gilt dies in besonderem Maße für die Standorte Mannheim, Köln, Konstanz und Frankfurt/Main.

Auf internationaler Ebene gibt es, so die ZBW, keine direkt vergleichbaren Einrichtungen. Im Bereich der wirtschaftswissenschaftlichen Informations- und Literaturversorgung seien aufgrund ihres Bestands die *London School of Economics and Political Science Library* mit 4 Mio. und die *Library of Congress* mit 3,2 Mio. Medien im Bereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sehr sichtbar. Die Universitätsbibliothek der Wirtschaftsuniversität Wien verfüge über 0,8 Mio. Medien im Gesamtbestand. Im Online-Bereich sei das Angebot der *Research Papers in Economics (RePEc)* mit ca. 0,8 Mio. Arbeitspapieren und 1,4 Mio. lizenzpflichtigen Zeitschriftenartikeln in der Forschungscommunity etabliert.

Nach eigenen Angaben ist die ZBW mit 4,4 Mio. Medieneinheiten und der Vermittlung des Zugangs zu 2,3 Mio. digitalen Volltexten gemessen an der Bestandsgröße weltweit die größte Informationsinfrastruktur für das Fachgebiet Wirtschaftswissenschaften. Auch bezogen auf ihre Nutzungszahlen (im Schnitt ca. 4,7 Mio. Downloads digitaler Volltexte pro Jahr) zählt sie sich zu einer der bedeutendsten wirtschaftswissenschaftlichen Spezialbibliotheken.

Darüber hinaus hebt die ZBW übergeordnete Aufgaben hervor, die sie für andere nationale Einrichtungen wahrnimmt, u. a. als Verhandlungsführerin für zahlreiche überregionale Lizenzen oder als Betreiberin des fachbezogenen Open-Access-Repositoriums *EconStor*. Einen weiteren Unterschied zu den genannten nationalen und internationalen Einrichtungen sieht die ZBW darin, dass sie in den Themenfeldern Informatik und Informationswissenschaft forschend tätig ist.

Gesamtstaatliches Interesse und Gründe für die außeruniversitäre Förderung

Mit ihren Infrastrukturangeboten, so die ZBW, unterstütze sie die Umsetzung wissenschafts- und bildungspolitischer Ziele. Nationale Informationsinfrastruktureinrichtungen würden auf Dauer eingerichtet und stellen ihre Angebote überregional für alle Forschenden zur Verfügung.

Als Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften erbringe die ZBW Infrastrukturleistungen für die wirtschaftswissenschaftliche Forschungsgemeinschaft, die auf Kontinuität angelegt seien. In Deutschland existiere keine weitere Einrichtung mit vergleichbarem Aufgabenspektrum. Ihre Bedeutung habe sich in jüngster Zeit noch dadurch verstärkt, dass die Zeitschriftenbestände der Universitätsbibliotheken kontinuierlich abnehmen und somit viele Zeitschriften in Deutschland nur noch im ZBW-Bestand verfügbar seien. Vor diesem Hintergrund seien die übergeordneten Aufgaben der ZBW zunehmend gewachsen.

2. Gesamtkonzept und Profil

Entwicklung der Einrichtung seit der letzten Evaluierung

Nach der letzten Evaluierung führte die ZBW eine umfassende Analyse der Veränderungen in ihrem Umfeld durch und identifizierte für sich die folgenden Herausforderungen:

- Digitalisierung der Wissenschaft und Open Science (gestiegene Anforderungen an den Zugang zu digitalen Fachinformationen i.S.v. Publikationen und Forschungsdaten, neue Formen der wissenschaftlichen Kommunikation, Open Access)
- Notwendigkeit für eine ausgeprägte Innovationsorientierung (Voranschreiten der Digitalisierung in der Wissenschaft, rasante Veränderungen im Publikationsmarkt, Entwicklung hin zu einer datengetriebenen Forschung, rasch wachsende Anzahl an kommerziellen und nicht-kommerziellen Angeboten für die Informationsversorgung)
- Notwendigkeit für eine ausgeprägte Bedarfsorientierung (z. B. die Überführung der DFG-geförderten Sondersammelgebiete, die auf Vollständigkeit ausgerichtet waren,

in das neue DFG-Förderprogramm Fachinformationsdienste, bei dem der Bedarfsorientierung eine höhere Bedeutung beigemessen wird).

- Gestiegene wissenschaftspolitische Bedeutung von Informationsinfrastrukturen (2014 Gründung des *Rats für Informationsinfrastrukturen* RfII, 2015 Einrichtung der *High Level Expert Group European Open Science Cloud*).

Anfang 2011 startete die ZBW eine umfassende Strukturreform, die im Jahr 2012 ihren Abschluss fand. Ziel war es, den Wandel zur digitalen Bibliothek und zu einem innovativen Informationsinfrastrukturanbieter für die Wirtschaftswissenschaften zu gestalten. Im Rahmen einer **strategischen Prioritätensetzung** wurden die Arbeitsfelder Bibliothek, Wirtschaftswissenschaften und Informatikforschung definiert, die seitdem in vier Programmbereichen bearbeitet werden:

Das erste Arbeitsfeld deckt Tätigkeiten einer **Bibliothek** ab (d. h. Bestandsaufbau, Erschließung, Vermittlung sowie Bestandserhaltung). Es richtet seine Arbeit an den Auswirkungen der Digitalisierung der Wissenschaften und einer kontinuierlichen Bedarfsorientierung aus. Aufgrund der Größe und Bedeutung dieses Arbeitsfeldes wurden zwei Programmbereiche, Programmbereich A – Bestandsentwicklung und Metadaten und Programmbereich B – Benutzungsdienste und Bestandserhaltung, eingerichtet.

Das zweite Arbeitsfeld stellt die Vernetzung in die **Wirtschaftswissenschaften** sicher, um die Veränderungen, die die Digitalisierung der Wissenschaft speziell in den Wirtschaftswissenschaften auslöst, zu verstehen und daraus resultierende bedarfsorientierte Dienstleistungsangebote zu gestalten (Programmbereich C – Wissenstransfer Wirtschaftswissenschaften).

Das dritte Arbeitsfeld stellt die Innovationsorientierung durch **anwendungsorientierte Forschung in der Informatik** und Informationswissenschaft sicher (Programmbereich D – Digitale Informationsinfrastrukturen). Auch werden die dort gewonnenen Erkenntnisse in den wissenschaftspolitischen Diskurs zur Weiterentwicklung von Informationsinfrastrukturen eingebracht.

Alle Programmbereiche wurden als Ergebnis der Strukturreform im Jahr 2012 neu eingerichtet bzw. neu zugeschnitten, auch wenn sich die Tätigkeiten zahlreicher Arbeitsgruppen durch die Strukturreform nicht im Grundsatz geändert haben. Die ZBW betont, dass eine enge Vernetzung der vier Programmbereiche erforderlich ist, um die Services, die alle auf Kompetenzen in den Themenfeldern Bibliothek, Wirtschaftswissenschaften und Informatik basieren, in der derzeitigen Form anbieten zu können.

Im Zuge der Reorganisation wurden auch die internen Managementstrukturen neu gestaltet, die Verwaltung weiterentwickelt und die Satzung neu gefasst (vgl. Kapitel 1).

Arbeitsergebnisse

Wissenschaftliche Dienstleistungen und Infrastrukturaufgaben (siehe auch Kapitel 3, Programmbereiche A-C)

Bei der letzten Evaluierung war Strategieentwicklung und Fokussierung im Bereich der wissenschaftlichen Dienstleistungen und Infrastrukturaufgaben empfohlen worden. Die ZBW gibt an, daraufhin ein **Servicekonzept** entwickelt zu haben, mit dem sie die Anzahl

der Angebote reduzierte und vier Produkte definierte, die prioritär befördert wurden (sogenannte „Highlight-Produkte“):

- Das Fachportal **EconBiz** ermöglicht die Recherche nach wirtschaftswissenschaftlichen Fachinformationen im Bestand der ZBW sowie in wichtigen deutschen und internationalen Datenbanken und vermittelt den Zugang zu digitalen Volltexten.
- **EconStor** ist ein Open-Access-Repository für wirtschaftswissenschaftliche Fachliteratur. Die dort gesammelten Volltexte (v. a. Working Papers, aber auch Zeitschriftenaufsätze, Konferenzbeiträge etc.) sind alle im Sinne des Open Access frei und dauerhaft zugänglich. *EconStor* ist zudem eine wichtige Input-Quelle für *Research Papers in Economics*. Das Veröffentlichen auf *EconStor* ist kostenfrei.
- Die Zeitschrift **Wirtschaftsdienst** publiziert Beiträge zu wirtschafts- und sozialpolitischen Themen und liefert Hintergrundinformationen für wirtschaftspolitisch relevante Diskussionen. Die Zeitschrift versteht sich als Ort aktueller Debatten zur deutschen Wirtschaftspolitik und bildet mit ihren Inhalten eine Brücke zwischen wissenschaftlicher Forschung und politischer Praxis. Sie erscheint seit 1916.
- Die Zeitschrift **Intereconomics** publiziert englischsprachige Beiträge zu Themen der Wirtschafts- und Sozialpolitik in Europa. Ziel ist auch hier, eine Brücke zwischen Wissenschaft und politischer Praxis zu schlagen. Sie erscheint seit 1966.

Darüber hinaus bietet die ZBW weitere Services zur Informationsversorgung. Diese umfassen etwa die Ausleihe und Auskunft vor Ort, aber auch Fernleihe und Dokumentlieferung, den internationalen Leihverkehr oder die Social-Media-Dienste der ZBW.

Weitere **Infrastrukturservices** richten sich insbesondere an die wirtschaftswissenschaftliche Forschungsgemeinschaft. Hierzu zählen der DOI-Registrierungsservice für Sozial- und Wirtschaftsdaten *da|ra*, das *Journal Data Archive* als Infrastruktur für Forschungsdatenmanagement, das Digitalisierungszentrum oder die digitale Langzeitarchivierung. Darüber hinaus bietet die ZBW Infrastrukturen für andere Bibliotheken an, z. B. den Standard-Thesaurus *Wirtschaft*, überregionale Lizenzen oder die Lieferung von Katalogdaten an Dritte.

Zur Weiterentwicklung des Serviceangebots betreibt die ZBW Marktbeobachtung und Trendmonitoring, wobei der Schwerpunkt auf der Zielgruppe in den Wirtschaftswissenschaften liegt.

Die ZBW erbringt **wissenschaftliche Beratungsleistungen** im Rahmen von Expertengremien, Beiräten oder Ad-hoc-Sachverständigengruppen. Ein Fokus liegt im Themenfeld *Open Science* auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene, z. B. durch die Mitwirkung im Rat für Informationsinfrastrukturen (RfII), in der von der EU eingerichteten *High-Level Expert Group European Open Science Cloud* bzw. der *Ligue des Bibliothèques Européennes de Recherche – Association of European Research Libraries* (LIBER).

Satzungsgemäß sieht die ZBW wenige Möglichkeiten für eine kommerzielle Verwertung ihrer Angebote und Dienstleistungen. Ein **Technologie- und Wissenstransfer** findet durch die überregionale Bereitstellung von Arbeitsergebnissen zur Nachnutzung statt, bei dem die ZBW dem von ihr beförderten *Open Science*-Paradigma folgt. Beispiele um-

fassen die überregionale und freie Nachnutzung von Literaturnachweisen durch andere Bibliotheken sowie die Lieferung dieser Daten an zahlreiche Fachdatenbanken und *Discovery*-Systeme. Darüber hinaus bietet die ZBW Dritten die Möglichkeit zur **Weiterbildung**, u. a. im Rahmen eines Hospitationsprogramms (gemeinsam mit ZB MED und der TIB Hannover).

Forschung (siehe auch Kapitel 3, Programmbereich D)

Die Forschung befindet sich, so die ZBW, in der abschließenden Phase ihres Aufbaus, so dass mittlerweile Strukturen etabliert sind und seit zwei Jahren verstärkt Drittmittel eingeworben werden. Die Schwerpunkte liegen einerseits in der Entwicklung neuer Verfahren für Literaturrecherche und -empfehlungen. Dies umfasst bspw. Arbeiten zu Empfehlungssystemen auf der Basis semantischer Technologien oder Twitterprofilen sowie Methoden zur automatischen Textklassifikation. Zum anderen werden Studien zur Nutzung sozialer Medien in der Wissenschaft/in den Wirtschaftswissenschaften durchgeführt. Dies schließt Arbeiten zur Korrelation von Altmetriken und Zitierhäufigkeit oder zu Forschungsdaten ein.

In den Jahren 2014-2016 entstanden insgesamt 76, 62 bzw. 50 **Publikationen**. Die Mehrzahl wurde als Einzelbeitrag in Sammelwerken bzw. als Aufsatz in Zeitschriften mit Begutachtungssystem veröffentlicht (vgl. Anhang 2). Die ZBW weist darauf hin, dass ihre Publikationstätigkeit seit Einrichtung des Programmbereichs „Digitale Informationsinfrastrukturen“ (vgl. Kapitel 4) deutlich gesteigert wurde. Rückläufige Publikationszahlen ergäben sich daraus, dass in den Jahren 2015/2016 mehr Ressourcen in das Einwerben von Drittmitteln investiert wurden. Aufgrund dieses Schwerpunktwechsels konnten, so die ZBW, in jüngster Zeit wichtige Projekte eingeworben werden. Dazu gehören etwa das DFG-Projekt **metrics* (alternative Metriken zur Wissenschaftsevaluation), das von der EU geförderte Großprojekt *Moving* (Text- und Data-Mining) oder das von der DFG geförderte Großprojekt *GeRDI* (Forschungsdaten).

Die ZBW bedient verschiedene **Publikationsmedien**: Neben wissenschaftlichen Publikationsorganen gibt es für die ZBW ebenso nicht-wissenschaftliche, zumeist bibliotheksnahe Formate, in denen z. B. Neuerungen aus dem Bibliotheksbereich vorgestellt werden. Darüber hinaus betreibt die ZBW das Blog *ZBW-Media Talk*, in dem die Beschäftigten regelmäßig über Open-Science-Themen, Wissenschaftspolitik sowie Bibliotheksinnovationen berichten.

Wissenschaftliche Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit

Zu den regelmäßig stattfindenden wissenschaftlichen **Veranstaltungen** der ZBW zählen die Konferenzen der Zeitschriften *Wirtschaftsdienst* und *Intereconomics* sowie die mit dem Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen veranstaltete internationale Tagung *Semantic Web in Bibliotheken*. Die ZBW führt zudem seit 2014 zusammen mit dem „Leibniz-Forschungsverbund Science 2.0“ eine internationale wissenschaftliche Fachtagung zu den Themen *Science 2.0 / Open Science* durch. Mit der *International Conference on Economics and Business Information* (INCONECSS) lud die ZBW

2016 erstmalig zu einer internationalen Fachkonferenz für Bibliotheken ein, die Services speziell für die Wirtschaftswissenschaften anbieten.

In ihrer **Öffentlichkeitsarbeit** adressiert die ZBW unterschiedliche Gruppen: (1) Forschende in den Wirtschaftswissenschaften, (2) Studierende des Fachs, (3) Bibliotheken, (4) Zuwendungsgeber, Politik, Leibniz-Gemeinschaft sowie (5) die interessierte Öffentlichkeit. Dafür nutzt die ZBW eine Vielzahl von Kommunikationsinstrumenten, darunter Pressemitteilungen, Social-Media-Kanäle oder Informationsstände auf Tagungen der wirtschaftswissenschaftlichen oder bibliothekarischen Fachverbände.

Strategische Arbeitsplanung für die nächsten Jahre

Die Ziele der ZBW sind in der „ZBW-Strategie 2015-2020“ festgelegt. Demnach sollen inhaltliche Schwerpunkte in einem Ausbau des Wissenstransfers zwischen der ZBW und ihren Nutzergruppen liegen (konkrete Maßnahmen siehe Kapitel 3). Auch sollen neue Funktionalitäten für die angebotenen Informationsinfrastrukturen entwickelt werden.

Mit dem digitalen Ausbau des Bestandes (*e-preferred*) soll ein Schwerpunkt auf der Fortsetzung der Transformation der ZBW in die digitale Welt liegen. Dazu sollen gemeinsam mit Verlagen neue überregionale Lizenzmodelle für Datenbanken und Zeitschriften entwickelt werden; in diesem Kontext plant die ZBW die Beantragung eines Sondertatbestandes „Neuartige Wege für die digitale Literaturversorgung – strategische Transformation der ZBW im Rahmen der Digitalisierung der Wissenschaft“ (s. u.). Auch sollen (teil-)automatisierte Verfahren zur Metadatengenerierung, zur Inhaltserschließung und zur inhaltlichen Normierung weiterentwickelt werden. Sowohl der Standard-Thesaurus Wirtschaft als auch das Digitalisierungszentrum sowie die digitale Langzeitarchivierung sollen ausgebaut werden.

Die Forschung wird sich auf das Themenfeld Science 2.0 / Open Science fokussieren und u. a. die Veränderungen der Forschungs- und Publikationsprozesse durch das Internet untersuchen. Diese Fragen sollen auch weiterhin in dem von der ZBW koordinierten „Leibniz-Forschungsverbund Science 2.0“ behandelt werden. Ebenso soll die Forschung zu alternativen Formen der Wissenschaftsevaluation intensiviert werden. Weitere Schwerpunkte bilden die Entwicklung neuer Methoden zur semantischen Analyse unstrukturierter Texte und die dadurch mögliche Entwicklung von Verfahren zur Unterstützung kollaborativer Rechercheprozesse. Zudem wird die Erforschung und Entwicklung von Infrastrukturen für Forschungsdaten vorangetrieben werden.

Angemessenheit der Ausstattung

2016 betrug die institutionelle Förderung der ZBW ca. 22,5 Mio. Euro. Hinzu kamen Erträge aus Zuwendungen zur Projektfinanzierung in Höhe von rund 0,9 Mio. Euro, die insbesondere bei der EU (50 %) sowie Stiftungen (20 %) eingeworben wurden (vgl. Anhang 3). Bezogen auf die institutionelle Förderung lag der **Anteil an Projektdrittmitteln** im Jahr 2016 bei 4 %. 2009 hatte die ZBW hier ca. 440 T€ vorzuweisen (2,4 %).

Räumliche Ausstattung

Die ZBW hat einen Standort in Kiel und einen Standort in Hamburg. Zudem verfügt sie über ein seit Oktober 2012 angemietetes Außenlager in Flintbek bei Kiel, in dem ca. 500.000 Medieneinheiten gelagert werden.

Am **Standort Kiel** ist für die öffentlichen Nutzungsbereiche, die Archivierung der gedruckten Bestände, die IT-Infrastruktur und die Unterbringung des Personals nach Einschätzung der ZBW eine angemessene räumliche Ausstattung vorhanden. Der Kieler Standort ist in allen Bereichen behindertengerecht gebaut.

Am **Standort Hamburg** wurden im Jahr 2012 die bauliche Neugestaltung und die damit verbundene Vergrößerung des Eingangs- und Benutzungsbereichs abgeschlossen. Seitdem, so die ZBW, sind die Benutzungsbedingungen deutlich verbessert worden und ein behindertengerechter Zugang wurde geschaffen. Viele Teile des Gebäudes bedürften allerdings einer Grundsanierung, insbesondere seien Sicherheits- und Brandschutzauflagen zu erfüllen. Die Freie und Hansestadt Hamburg erarbeite aktuell mögliche Varianten einer Sanierung. Darüber hinaus werde auch eine alternative Unterbringung für die ZBW in Nähe der Universität Hamburg geprüft.

Sächliche Ausstattung

In der Einschätzung der ZBW ist die Ausstattung mit Mitteln für Personal sowie Sach- und Investitionsgüter insgesamt auskömmlich (zur Personalausstattung vgl. Kapitel 5). Dabei seien die seit der letzten Evaluierung erfolgten Haushaltssteigerungen (Paktmittel) insbesondere in den Aufbau der Forschung sowie Preissteigerungen im Erwerbungssetat und Tarifsteigerungen geflossen. Ein über drei Jahre dauernder Sondertatbestand (2013-2015) ermöglichte den Aufbau eines Digitalisierungszentrums.

Temporärer Sondertatbestand

Zur Unterstützung ihrer strategischen Arbeitsplanung sieht die ZBW die Beantragung zusätzlicher Mittel mit einem Gesamtvolumen von ca. 6 Mio. Euro vor (Titel: „Neuartige Wege für die digitale Literaturversorgung – strategische Transformation der ZBW im Rahmen der Digitalisierung der Wissenschaft“; Laufzeit: 2020-2023).

Ziel ist es, damit u. a. einen Beitrag zur derzeitigen Transformation des Publikationsmarktes in den Wirtschaftswissenschaften hin zu *Open Access* zu leisten. Dies solle durch (1) durch die Erforschung/Analyse der auf dem Publikationsmarkt stattfindenden Veränderungsprozesse, (2) die Verhandlung innovativer Lizenz- und Geschäftsmodelle mit Verlagen sowie (3) eine nachhaltige und ausfallsichere Bereitstellung lizenzierter Publikationen geschehen. Vor diesem Hintergrund sind drei Säulen vorgesehen:

- Professur Digitale Publikationsmodelle für die wissenschaftliche Analyse des Publikationsmarkts und Entwicklung neuer Lizenz- und Geschäftsmodelle
(1 W2-Professur, 1 Stelle Doktorand/in (E13): 550 T€ Personalmittel)
- Verhandlung exemplarischer Lizenzvereinbarungen und nachgelagerte, auf den Erfahrungen basierende Bewertung im Hinblick auf Durchsetzungschancen am Markt

(1 Position Lizenzmanagement (E13): 270 T€ Personalmittel, 3,5 Mio. € für Lizenzgebühren)

- Ausbau IT-Infrastruktur zur Bereitstellung der Lizenzen

(1 Position IT-Operativ (E13), 1 Position IT-Organisation/Management (E13): 550 T€ Personalmittel, 1 Mio. € Investitionsmittel IT-Infrastruktur, 100 T€ laufende Kosten IT-Infrastruktur)

3. Teilbereiche der ZBW

Programmbereich A „Bestandsentwicklung und Metadaten“

[99,03 VZÄ, davon 1 VZÄ Promovierende, 83,21 VZÄ Informationsinfrastruktur und 14,82 VZÄ Servicebereiche]

Programmbereich A verantwortet den Bestandsaufbau und die Bestandserschließung der ZBW, d. h. das Bestands- und Lizenzmanagement sowie die Generierung formaler und inhaltlicher Metadaten. Er besteht aus den Abteilungen „Wissenschaftliche Dienste“ und „Integrierte Erwerbung und Katalogisierung“.

Arbeitsergebnisse

Im Rahmen von Initiativen und Konsortien, darunter die Schwerpunktinitiative „Digitale Information“ der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen, verantwortete der Programmbereich die Verhandlung überregionaler Lizenzen (*e-preferred*-Strategie). 2016 standen 21 aktive, von der ZBW erfolgreich verhandelte Lizenzen für die überregionale Literaturversorgung zur Verfügung (2015: 18; 2014: 13). Die Anzahl der Downloads über Lizenzen stieg von ca. 260.000 (2014) auf etwa 1,3 Mio. (2016).

Der Zeitschriftenbestand stieg von 26.491 (2014) auf 27.119 (2016); der Bestandszuwachs im Bücherbereich betrug zwischen 37.202 (2014) und 42.879 (2016). Im gleichen Zeitraum wuchs die Datenbank ECONIS um durchschnittlich ca. 173.000 Einträge pro Jahr.

Es wurde ein Konzept zur inhaltlichen Erschließung beschlossen, das neben der Indexierung die Berücksichtigung von Fremderschließungsdaten sowie Crosskonkordanzen vorsieht. U. a. wurden die in Aufsätzen vorhandenen Autoren-*Keywords* aufgenommen sowie Einsatzmöglichkeiten der (semi-)automatischen Indexierung getestet. Daran anschließend wurde die automatische Erschließung mit dem Ziel neu ausgerichtet, etablierte Verfahren zur automatischen Indexierung wirtschaftswissenschaftlicher Publikationen zu bewerten, zu verbessern und forschungsbasiert neue Algorithmen für deren Erschließung zu entwickeln. Dazu siedelte die ZBW 2015 erstmalig Informatikkompetenz im Bereich der maschinellen Sacherschließung direkt im Programmbereich an. Der jährliche Zuwachs inhaltlich normierter Nachweise variierte zwischen 38.295 im Jahr 2014 und 56.505 (davon 11.106 automatisch) im Jahr 2016. Im Bereich der Katalogisierung wurde darüber hinaus 2015/2016 ein Datenqualitätsmanagement etabliert und 2016 ein Konzept zur Metadatenqualität verabschiedet.

Mit dem in den 1990er Jahren entstandenen und seit 2014 von der ZBW allein gepflegten und weiterentwickelten Standard-Thesaurus Wirtschaft (STW) verantwortet der Programmbereich einen Fachthesaurus. Diesem kommt insbesondere bei den automatischen Indexierungsverfahren eine große Bedeutung zu. Die jährliche Anzahl der Downloads des STW als *Linked Dataset* stieg von 270 (2012) auf 369 im Jahr 2016, die Anzahl der Zugriffe auf den Online-STW von ca. 120.000 auf 630.000 Page Views pro Jahr.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Programmbereichs erstellten im Zeitraum 2014-2016 insgesamt 21 Publikationen, davon fünf Einzelbeiträge in Sammelwerken, sechs Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem und sechs Aufsätze in übrigen Zeitschriften. 2014 und 2015 standen jeweils ca. 35 T€ an Drittmitteln zur Verfügung.

Arbeitsplanung

Vorgesehen ist, die Umsetzung der *e-preferred*-Strategie weiter voranzutreiben. Dazu soll das 2016 begonnene Vorgehen, mit bestimmten Anbietern Lizenzmodelle zu entwickeln, auf weitere Anbieter und Regionen ausgeweitet und die Entwicklung innovativer Lizenzmodelle verstärkt werden. Ein weiterer Schwerpunkt wird auf der Evaluierung und Weiterentwicklung neuer überregionaler Lizenzmodelle für Datenbanken und Zeitschriften liegen. Ferner ist vorgesehen, die Ergebnisse der automatischen Verfahren zur Metadatengenerierung von Aufsätzen aus Print-Zeitschriften zu evaluieren und bei positivem Ergebnis in den Produktbetrieb zu übernehmen. Der Standard-Thesaurus Wirtschaft wird thematisch weiter ausgebaut; parallel dazu sollen Anpassungen der Terminologie für den Einsatz in automatischen Verfahren vorgenommen und fachspezifische Crosskonkordanzen vorangetrieben werden. Auch soll die Erschließung von Forschungsdaten zur Verknüpfung unterschiedlicher Wissenssysteme forciert werden.

Programmbereich B „Benutzungsdienste und Bestandserhaltung“

[53,47 VZÄ, davon 46,37 VZÄ Informationsinfrastruktur und 7,1 VZÄ Servicebereiche]

Programmbereich B ist für die Beratung der Nutzerinnen und Nutzer sowie die Versorgung mit digitalen und analogen Medien zuständig. Weiterhin verantwortet er die Retrodigitalisierung und Langzeitarchivierung. Er besteht aus den Abteilungen „Benutzungsdienste“ und „Bestandserhaltung“.

Arbeitsergebnisse

Im Bereich „Benutzungsdienste“ wurde mit Einführung der Software *MyBib eDoc* in der Dokumentlieferung und Fernleihe die Möglichkeit geschaffen, die gesamte Prozesskette, beginnend mit dem Bestelleingang bis hin zur Lieferung, über ein System abzuwickeln. Weiterhin wurde 2015 die Bearbeitung der internationalen Fernleihbestellungen über *WorldShare* in *MyBib eDoc* integriert. Die Verwendung des Moduls *Elektronischer Lesesaal* ermöglicht die Bereitstellung digitaler Dokumente und führte nach Angaben der ZBW zu einer weiteren Verkürzung der Bereitstellungszeiten. Ebenso beteiligte sich der Programmbereich an der Lieferung elektronischer Kopien aus elektronischen Publikationen über den Dokumentlieferdienst *subito* und die nationale Fernleihe. Zudem trägt er durch digitale Informations- und Navigationsangebote dazu bei, die „digitale“ ZBW vor Ort erlebbar zu machen.

Im Jahr 2014 wurden ca. 49.000 Einheiten in der Dokumentlieferung bereitgestellt. Dieser Wert sank bis zum Jahr 2016 auf ca. 40.000. Die Zahl der Ausleihen vor Ort ging von rund 310.000 (2014) auf ca. 270.000 (2016) zurück.

Die ZBW hat ein Bestandserhaltungskonzept entwickelt, das vorsieht, Retrodigitalisierung zur Bestandserhaltung einzusetzen. Dazu richtete die ZBW beginnend im Jahr 2013 ein Digitalisierungszentrum ein (vgl. Kapitel 2); im Zuge des Aufbaus wurden in den Jahren 2015 und 2016 mehrere tausend Werke von einem Dienstleister digitalisiert. Seit Anfang 2017 ist das Zentrum im Produktivbetrieb.

Die digitale Langzeitarchivierung ist seit Anfang 2015 im Produktivbetrieb. Gemeinsam mit der TIB und ZB MED wurde hierfür eine an der TIB betriebene Infrastruktur (Rosetta-System) ausgebaut. Bis Ende 2016 konnten rund 340.000 digitale Dokumente (entspricht ca. 1,3 Mio. Dateien) übernommen werden. 2015 erhielt die ZBW das *Data Seal of Approval* als Qualitätskennzeichen für seine digitale Langzeitarchivierung.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Programmbereichs erstellten im Zeitraum 2014-2016 insgesamt acht Publikationen, davon drei Einzelbeiträge in Sammelwerken und drei Aufsätze auf externen Websites und Blogs. 2016 standen 40 T€ an Drittmitteln zur Verfügung. Im Schnitt generierte der Programmbereich ca. 230 T€ an Einnahmen aus Bibliotheksleistungen.

Arbeitsplanung

Auch zukünftig sollen neue bedarfsgerechte Services identifiziert, deren Entwicklung begleitet bzw. bereits bestehende Services weiter optimiert werden, bspw. durch Weiterentwicklung traditioneller Beratungsangebote vor Ort hin zu überregionalen Angeboten. Ebenso ist vorgesehen, bereits bestehende überregionale Services für die Fernleihe und Dokumentlieferung entlang der *e-preferred*-Strategie auszubauen.

Der Ausbau des Digitalisierungszentrums soll weiter vorangetrieben werden, wobei Schwerpunkte auf der Retrodigitalisierung gemeinfreier Werke sowie der Drittmittelakquise liegen. Zukünftig sollen dann auch nicht gemeinfreie Medien einbezogen werden.

Programmbereich C „Wissenstransfer Wirtschaftswissenschaften“

[24,72 VZÄ, davon 2 VZÄ Promovierende, 18,71 VZÄ Informationsinfrastruktur und 4,01 VZÄ Servicebereiche]

Programmbereich C stellt die Schnittstelle zu den Nutzergruppen der ZBW dar. Er etabliert und fördert Kontakte/Kooperationen zwischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern wirtschaftswissenschaftlichen Institutionen sowie Einrichtungen des Wissensmanagements. Der Programmbereich wurde im Januar 2012 neu gegründet und besteht aus den drei Abteilungen „Redaktion Wirtschaftsdienst und Intereconomics“, „Publikationsdienste“ und „Informationsvermittlung“.

Arbeitsergebnisse

Der Programmbereich entwickelte und organisierte verschiedene Veranstaltungsformate, u. a. jährlich mindestens einen Workshop/Panel im Rahmen der Tagungsprogramme der nationalen wirtschaftswissenschaftlichen Fachgesellschaften. Dabei werden insbe-

sondere Fragen des Forschungsdatenmanagements, der Umsetzung von Open-Access-Strategien, Science 2.0 und der Zukunft des wirtschaftswissenschaftlichen Publizierens adressiert. Ferner wurden seit 2014 am Standort Hamburg sechs Workshops zum Thema „Wirtschaftswissenschaften im digitalen Kontext“ durchgeführt.

Leistungsindikatoren der „Highlight-Produkte“ der ZBW (vgl. dazu auch Kapitel 2):

- Das Fachportal *EconBiz* weist aktuell 10,4 Mio. Titel nach, wovon für ca. 2,3 Mio. der Zugang zum digitalen Volltext vermittelt werden kann. Im Schnitt greifen pro Jahr 2,5 Mio. eindeutige Besucherinnen und Besucher auf insgesamt 6,5 Mio. Einzelseiten zu (page views). Seit 2012 wird ein internationales Partnernetzwerk aufgebaut.
- Seit 2012 wurde das Open-Access-Repository *EconStor* von rund 47.000 auf über 127.000 Volltexte (Stand 31.12.2016) erweitert. 2016 kamen knapp 23.000 Publikationen neu hinzu, ca. 12.000 wurden neu an *RePEc* geliefert. *EconStor* wird von über 400 Einrichtungen aus aller Welt zur digitalen Verbreitung ihrer Veröffentlichungen genutzt. Es erreichte 2014-2016 im Schnitt 2,2 Mio. Downloads jährlich.
- Die Zeitschrift *Wirtschaftsdienst* verzeichnete 2014-2016 im Schnitt 1,4 Mio. Downloads jährlich. Durch Retrodigitalisierung waren zum 31.12.2016 von insgesamt 3.527 Artikeln 96 % online frei verfügbar.
- Die Zeitschrift *Intereconomics* verzeichnete 2014-2016 im Schnitt 0,4 Mio. Downloads jährlich. Durch Retrodigitalisierung waren zum 31.12.2016 von 789 Artikeln im Zeitschriftenarchiv 92 % online frei verfügbar.

Gemeinsam mit Partnereinrichtungen entwickelte der Programmbereich einen Dienst zur eigenständigen Archivierung und Distribution von Forschungsdaten in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften (*SowiDataNet*), der im Frühjahr 2017 in eine Testphase ging. Ebenfalls mit externen Partnern wurden Services entwickelt, die die Wissenschaft bei der Umsetzung von Konzepten zur Verfügbarkeit publikationsbezogener Forschungsdaten unterstützen (*EDaWaX*). Daran anschließend soll das im Rahmen eines Projekts entwickelte *ZBW Journal Data Archive* pilotiert werden; dafür konnten bereits zwei von insgesamt fünf angestrebten renommierten Fachzeitschriften als Kunden gewonnen werden. Darüber hinaus wurde die *Statistik des Deutschen Reichs [Alte Folge] – 1873-1883* digital aufbereitet sowie der Aufbau eines *Data Journals für sozioökonomische Mikrodaten und Replikationsstudien* angegangen.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Programmbereichs erstellten im Zeitraum 2014-2016 insgesamt 36 Publikationen, davon sieben Einzelbeiträge in Sammelwerken, sieben Herausgeberschaften, sechs Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem und fünf Monographien. Im gleichen Zeitraum standen dem Programmbereich durchschnittlich ca. 200 T€ p. a. an Drittmitteln zur Verfügung.

Arbeitsplanung

Der Programmbereich sieht vor, den Wissensaustausch zu Fragen der Informationsinfrastruktur mit der wirtschaftswissenschaftlichen Community weiter zu intensivieren und zu institutionalisieren. Dienste rund um die Vermittlung von Informationskompetenz sollen durch überregional nutzbare Angebote erweitert werden.

Die „Highlight-Produkte“ der ZBW sollen weiterentwickelt und ausgebaut werden, u. a. durch eine Erhöhung des internationalen Inhalt-Anteils bei *EconStor* oder die Entwicklung neuer Geschäftsmodelle mit Verlagen im Hinblick auf die Transformation zu Open Access. Weiterhin ist der Ausbau der angebotenen Funktionen vorgesehen, wie bspw. die Impact-Messung von Dokumenten oder die Normierung von Autoren Daten.

EconBiz soll zu einem weltweit bekannten Fachportal in den Wirtschaftswissenschaften ausgebaut werden, u. a. durch Einbeziehung renommierter europäischer Einrichtungen. Ferner sollen Inhalte mit Zusatzinformationen, bspw. Forschungsdaten oder Informationen zu Autorinnen und Autoren, verknüpft werden. Bei den Zeitschriften sollen u.a. Open-Access-Optionen besser ausgeschöpft werden.

Programmbereich D „Digitale Informationsinfrastrukturen“

[33,21 VZÄ, davon 13,8 VZÄ Forschung (6,8 VZÄ Promovierende), 14,47 VZÄ Informationsinfrastruktur und 4,94 Servicebereiche]

Der Programmbereich wurde 2012 unter dem Namen „Medieninformatik“ eingerichtet und 2017 in „Digitale Informationsinfrastrukturen“ umbenannt. In ihm ist die Forschung und Innovation in den Disziplinen Informatik und Informationswissenschaft gebündelt. Ziel ist es, innovative, bibliotheksnahe Anwendungen softwaretechnisch zu konzipieren, zu entwickeln, weiterzuentwickeln und zu evaluieren. Ebenso verantwortet der Programmbereich Betrieb und Weiterentwicklung der Social-Media-Kanäle. Er besteht aus den drei Abteilungen „Innovative Informationssysteme und Publikationstechnologien“, „Soziale Medien“ und „Science 2.0“. In letzterer sind die drei gemeinsam mit der CAU Kiel berufenen Professuren angesiedelt (siehe Kapitel 4).

Arbeitsergebnisse

Im Bereich Innovative Informationssysteme und Publikationstechnologien wurden forschungsbasiert Technologien entwickelt, die Angebote von bibliografischen Inhalten in digitalen Umgebungen (EU-Projekt EEXCESS) umsetzen. Der Bereich befasste sich mit der Analyse und Optimierung von Suchergebnissen in bibliothekarischen Informationssystemen (DFG-Projekt LibRank). Der OPAC der ZBW wurde in das Fachportal *EconBiz* integriert. Dabei wurde auch die Benutzungsschnittstelle modernisiert. Ebenso konnte ein Relaunch für *EconStor* abgeschlossen werden. Für das Management von Forschungsdaten wurde die Pilotanwendung *Journal Data Archive* entwickelt, mit der Datensätze als ergänzendes Material zu Veröffentlichungen in Zeitschriften als Open Data publiziert und nachgenutzt werden können. Ebenso wurde gemeinsam mit Kooperationspartnern eine webbasierte Infrastruktur für den Zugriff auf bibliografische Normdaten geschaffen, die auch für die Erschließung von Forschungsdaten eingesetzt wird (*SowiDataNet*).

Im Bereich Soziale Medien wurde der „Leibniz-Forschungsverbund Science 2.0“ initiiert, aufgebaut und koordiniert. In Kooperationsprojekten mit Verbundpartnern wurden mehrere Studien zur wissenschaftlichen Nutzung von Social-Media-Kanälen durchgeführt. Einige Ergebnisse hatten unmittelbare Auswirkungen auf die Social-Media-Angebote der ZBW (z.B. Einstellung des *Facebook*-Auftritts). Zudem wurde das Blog *ZBW Media Talk* aufgebaut und etabliert.

Die Forschung im Bereich Science 2.0 ist vom Zusammenspiel von ‚Wissenschaft und Web‘ geprägt. Beispielsweise wurde die Social-Media-Nutzung von Forschenden in der wissenschaftlichen Kommunikation sowie die Anwendbarkeit Social-Media-basierter Indikatoren in der Szientometrie (*Altmetrics*) untersucht. Schwerpunkte bildeten u. a. Experimente mit *Facebook*-Posts und geteilten wirtschaftswissenschaftlichen Artikeln sowie die inhaltliche und personenbezogene Analyse der *Twitter*-Kommunikation im Rahmen wissenschaftlicher Konferenzen. Außerdem wurden Verfahren für die inhaltliche Erschließung wissenschaftlicher Dokumente der Wirtschaftswissenschaften unter Einbindung des Standard-Thesaurus Wirtschaft (*AutoIndex*) entwickelt. Im Jahr 2015 wurde aufbauend auf den Erkenntnissen aus dem Bereich Science 2.0 der Forschungsschwerpunkt auf das Themenfeld Open Science ausgeweitet. Daraus entwickelte sich die wissenschaftspolitische Beratung durch den Direktor als wichtiges Betätigungsfeld des Programmbereichs.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Programmbereichs erstellten im Zeitraum 2014-2016 insgesamt 135 Publikationen, davon 69 Einzelbeiträge in Sammelwerken, 32 Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem, 18 Aufsätze in übrigen Zeitschriften und zwölf Monografien. Sie legten zwölf Anwendungsentwicklungen vor und erstellten über 300 Softwarekomponenten. Zwischen 2014-2016 standen dem Programmbereich durchschnittlich ca. 450 T€ *p. a.* an Drittmitteln zur Verfügung; diese Mittel stiegen von 191 T€ (2014) auf 716 T€ im Jahr 2016.

Arbeitsplanung

EconBiz und *EconStor* werden kontinuierlich an Änderungen der Suchmaschinenanbieter angepasst. Bei *EconBiz* wird beispielsweise ein Schwerpunkt auf die Integration von Nachweisen für Forschungsdaten gelegt. Auch wird der Suchindex um Bestände aus Nationallizenzen erweitert. Zudem soll die Softwarearchitektur neu konzipiert werden. Die aus den Forschungsarbeiten zur automatischen Indexierung hervorgehenden Ergebnisse sollen in die Arbeitsgänge zur Pflege und Anreicherung der *EconBiz*-Metadaten integriert werden.

Mit Projektpartnern soll im Rahmen des von der DFG geförderten Großprojekts GeRDI ein Modell einer verteilten und föderierten Forschungsdateninfrastruktur entwickelt werden, die Forschungsdaten-Repositoryn einbinden und fächerübergreifende Zugänge anbieten wird. Auch wird ein Betriebsmodell entwickelt, das die Nachhaltigkeit der Infrastruktur sicherstellt. Weiterhin bilden die semantische Analyse und Erschließung unstrukturierter, textueller Daten (*Text Mining*) sowie die Analyse semi-strukturierter Daten (*Linked Data Mining*) einen Schwerpunkt.

Alternative Formen der Wissenschaftsevaluation (*d. h. Altmetrics*) werden im Fokus der Forschung bleiben, u. a. mit Blick auf die Frage, inwiefern sie als Treiber von *Open Science* eingesetzt werden können. Ebenso ist vorgesehen, im Themenfeld *Social Media* verstärkt internationale Zielgruppen anzusprechen. Auch im „Leibniz-Forschungsverbund Science 2.0“ liegt ein Schwerpunkt in der Erhöhung seiner internationalen Sichtbarkeit.

4. Kooperation und Vernetzung

Institutionelle Kooperationen mit Hochschulen

Die ZBW kooperiert mit der **Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU)**, mit der alle drei Professuren der ZBW gemeinsam berufen wurden. Der Direktor wurde 2010 auf eine unbefristete W3-Professur, mit der heutigen Denomination „Digitale Informationsinfrastrukturen“, berufen. Seit der letzten Evaluierung wurden erstmals eine W2-Professur „Web Science“ (2013) und eine W2-Professur „Knowledge Discovery“ (2014) in gemeinsam durchgeführten Verfahren besetzt, jeweils zunächst auf sechs Jahre befristet mit der Option auf Verlängerung. Die Entscheidung zur Verstetigung der Professur „Web Science“ wurde bereits positiv getroffen. Das Verfahren der Professur „Knowledge Discovery“ wird Ende 2017 abgeschlossen. Alle drei Professuren lehren im Studiengang Wirtschaftsinformatik am Institut für Informatik der Technischen Fakultät der CAU.

Im Rahmen der Kooperation zwischen dem Institut für Informatik und der ZBW wurde zum 1. Januar 2017 das *Kiel Open Software and Data Lab (KOLab)* eingerichtet. Dieses wird im Rechenzentrum der CAU betrieben und stellt eine technische Infrastruktur, insbesondere Hochleistungsrechner und Speicherkapazitäten, für gemeinsame Forschungs- und Entwicklungsvorhaben im Bereich Forschungsdatenmanagement bereit. Darüber hinaus ist die ZBW an der Antragstellung für ein transdisziplinär ausgerichtetes Exzellenzcluster beteiligt.

Am Standort Hamburg kooperiert die ZBW mit der **Universität Hamburg** und der dort angesiedelten Staats- und Universitätsbibliothek. Dabei wurde in jüngster Zeit insbesondere die *Hamburg-Open-Science-Initiative* vorangetrieben, in die neben der Universität alle weiteren Hochschulen Hamburgs eingebunden sind. Ebenso bringen sich ZBW-Beschäftigte über Lehraufträge in Studiengänge des Departments Information der **Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW)** ein.

Insgesamt beteiligten sich Beschäftigte der ZBW 2014-2016 mit 156 SWS an der akademischen Lehre.

Institutionelle Kooperationen mit anderen Einrichtungen im In- und Ausland

Die ZBW initiierte und koordiniert den „Leibniz-Forschungsverbund Science 2.0“ seit 2012. In diesem Rahmen kooperiert die Bibliothek mit 36 Partnereinrichtungen, davon 18 in der Leibniz-Gemeinschaft. Außerhalb des Verbundes pflegt die ZBW eine Vielzahl institutionalisierter Kooperationen mit **Leibniz**-Einrichtungen, insbesondere aus Sektion B der Leibniz-Gemeinschaft, wie dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin), dem Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften (GESIS), dem Institut für Weltwirtschaft (IfW Kiel), dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), darüber hinaus aber auch mit dem Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) oder der Technischen Informationsbibliothek – Leibniz-Informationszentrum Technik und Naturwissenschaften und Universitätsbibliothek (TIB).

Das Open-Access-Repositoryum **EconStor** hat Kooperationsverträge mit ca. 400 Einrichtungen aus aller Welt abgeschlossen. Im Rahmen des Fachportals **EconBiz** wurde ein internationales institutionelles Partnernetzwerk von derzeit 30 Einrichtungen aufge-

baut. Die Zeitschrift *Intereconomics* wird in Kooperation mit dem Forschungsinstitut *Centre for European Policy Studies* (CEPS) herausgegeben. Darüber hinaus ist die ZBW Verhandlungsführer für zahlreiche **überregionale Lizenzen** für die Wirtschaftswissenschaften und pflegt in diesem Kontext Kooperationen mit mehreren hundert Bibliotheken in ganz Deutschland. Von besonderer Bedeutung, so die ZBW, ist hier die Zusammenarbeit mit der TIB und ZB MED („Netzwerk Lizenzen – überregionale Lizenzierung elektronischer Medien“).

Die ZBW sieht vor, sich in den nächsten Jahren noch stärker zu internationalisieren und hat dazu im Rahmen seiner **Internationalisierungsstrategie** Ziele verabschiedet, u. a. zur Verbesserung ihrer Sichtbarkeit, einer Steigerung der Reputation, der Responsefähigkeit und einer weiteren Expansion. In den Jahren 2014-2016 waren insgesamt 48 Personen zu Gast an der ZBW, davon acht für einen Zeitraum länger als drei Monate. Zwölf Beschäftigte der ZBW hielten sich als Gäste für längere Zeit an anderen Einrichtungen auf.

Weitere Kooperationen und Netzwerke

Die ZBW arbeitet mit dem *Verein für Socialpolitik* (VfS) und dem *Verbund der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft* (VHB) zusammen. Ebenso besteht ein weltweites Netzwerk von Kooperationspartnern durch die Nutzung des unter einer offenen Lizenz verfügbaren Standard-Thesaurus Wirtschaft.

5. Personal- und Nachwuchsförderung

Personalentwicklung und -struktur

An der ZBW waren zum Stichtag 31.12.2016 insgesamt 282 Personen tätig (243 VZÄ), davon 17 im Bereich „Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen“ (17 VZÄ), 182 im Bereich „Informationsinfrastruktur“ (163 VZÄ) sowie 35 im „Servicebereich“ (31 VZÄ). Weitere 26 Personen waren in der „Administration“ beschäftigt (24 VZÄ, einschließlich Hausdienste). Hinzu kamen vier Auszubildende (4 VZÄ), 18 studentische Hilfskräfte (4 VZÄ) sowie eine Stipendiatin als Promovierende (vgl. Personalübersicht Anhang 4). Zum Stichtag der vergangenen Evaluierung waren 263 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der ZBW beschäftigt (207 VZÄ).

Seit der letzten Evaluierung wurden die Aufwüchse des Kernhaushaltes im Rahmen des Paktes für Forschung und Innovation (vgl. Kapitel 2) insbesondere in den Aufbau des Forschungsbereichs investiert (vgl. Kapitel 3, Programmbereich D). Neben zwei W2-Professuren (vgl. Kapitel 4) wurden bis Ende 2016 insgesamt 14 Promotions- und Postdoc-Stellen geschaffen.

Im Jahr 2014 wurde die Leitung des Programmbereichs A „Bestandsentwicklung und Metadaten“ intern neu besetzt. 2019 stehen die Neubesetzungen der Leitung des Programmbereichs C sowie die Leitung der Redaktionen der Zeitschriften *Wirtschaftsdienst* und *Intereconomics* an.

Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen werden in der ZBW im Rahmen eines Personal- und Organisationsentwicklungskonzepts vorgenommen. Die Personalentwicklung ge-

hört zu den Prioritäten der ZBW-Strategie 2015-2020, wodurch ihre Bedeutung für die ZBW unterstrichen wird. In den nächsten Jahren liegt der Fokus weiterhin auf der Begleitung der Beschäftigten im digitalen Transformationsprozess.

Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Die ZBW legt ihren Maßnahmen zur Umsetzung der beruflichen Gleichstellung von Frauen und Männern sowie der Vereinbarkeit von Familie und Beruf das „Gesetz zur Gleichstellung der Frauen im öffentlichen Dienst für Schleswig-Holstein“ (GstgG) und die „Ausführungsvereinbarung zum GWK-Abkommen über die Gleichstellung von Frauen und Männern bei der gemeinsamen Forschungsförderung“ (AV-Glei) zu Grunde. Die ZBW hat dies auch im jeweils aktuellen Programmbudget und im Gleichstellungsplan 2016-2020 festgeschrieben. Daneben setzt die ZBW die „Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards der DFG“ um, die in der Leibniz-Gemeinschaft ab 2017 als „Leibniz-Gleichstellungsstandards“ fortgeführt werden.

Der Anteil weiblicher Beschäftigter in der Einrichtung betrug zum Stichtag 60 % (31.12.2016). Bezogen auf die unterschiedlichen Führungsebenen betrug der Frauenanteil 64 % (Abteilungsleitungen), 75 % (Programmbereichsleitungen) und null Prozent (Institutsleitung). Von neun Positionen mit Leitungsaufgaben (E15 und höher) waren ZBW-übergreifend insgesamt fünf mit Frauen besetzt (Frauenanteil 55,5 %). Im Bereich „Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen“ waren fünf von insgesamt 17 Beschäftigten Wissenschaftlerinnen, davon zwei Doktorandinnen (29,4 %; vgl. Anhang 4).

Die familienorientierte Kultur in der ZBW ist in einem „Code of Conduct zur Familienorientierung“ niedergelegt und durch weitere Dienstvereinbarungen geregelt. Die Verantwortung dafür liegt bei der Direktion. 2015 wurde die ZBW zum dritten Mal mit dem Total E-Quality-Prädikat ausgezeichnet. In Zukunft wird zudem die Zertifizierung durch das Audit „berufundfamilie“ angestrebt. Vereinbarte Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf zielen nach Angaben der ZBW auf eine möglichst flexible Arbeitszeit und flexible Arbeitsorte. Dazu gehören u. a. individuelle Arbeitszeitmodelle, Telearbeit, Möglichkeiten der Betreuung von Kindern sowie Unterstützung bei Inanspruchnahme der gesetzlichen Regelungen zur Pflegeverantwortung.

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Anfang 2017 etablierte die ZBW ein **strukturiertes Promotionsprogramm**, dessen Schwerpunkte u. a. in der Integration der Promovierenden in die ZBW-bezogene wissenschaftliche Arbeitsumgebung, einem Kolloquium und der Unterstützung und Entwicklung von Karrierewegen liegen. Die Betreuung wird in einer Promotionsvereinbarung geregelt. Darüber hinaus orientiert sich die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses an den „Karriereleitlinien der Leibniz-Gemeinschaft“.

Promovierende vor Ort werden im Rahmen von Drittmittelprojekten, auf Basis externer Stipendien und aus dem institutionellen Haushalt finanziert. Wie in der Informatik üblich werden Vollzeitstellen angeboten, ggf. durch Finanzierung der Fehlbeträge aus dem institutionellen Haushalt. Die Vertragslaufzeit für die institutionellen Stellen umfasst

vier Jahre mit der Option auf Verlängerung um weitere zwei Jahre. Bei projektbezogenen Stellen richtet sich die Laufzeit nach der Projektdauer. Bei Bedarf bietet die ZBW die Möglichkeit einer Anschlussfinanzierung zur Fertigstellung der Qualifikationsarbeit.

In den Jahren 2014-2016 wurden zehn Promotionen, die durch Beschäftigte der ZBW betreut wurden, erfolgreich abgeschlossen; keine bzw. keiner der Promovierenden war dabei an der ZBW beschäftigt. Im gleichen Zeitraum wurden darüber hinaus 19 promotionsbefähigende Studienabschlüsse betreut. Zum Stichtag 31.12.2016 waren zehn Promovierende an der ZBW beschäftigt.

Der Fokus der Förderung **promovierter Beschäftigter** liegt neben der Integration in die entsprechende Wissenschaftscommunity auf der Unterstützung alternativer wissenschaftsnaher Karrierewege (zum Stichtag 31.12.2016 betraf dies fünf Personen). Sie erfolgt nach den gleichen Grundsätzen und in ähnlichem Umfang wie im Rahmen des Promotionsprogramms. Es wird erwartet, dass promovierte Beschäftigte Lehrveranstaltungen z. B. an der CAU Kiel eigenverantwortlich übernehmen. Die Förderung von promovierten Wissenschaftlerinnen im Rahmen der *Equal Opportunities Policy* wird u. a. über die Teilnahme an Mentoring-Programmen intensiviert. U. a. möchte die ZBW damit erreichen, den Frauenanteil in den nächsten wissenschaftlichen Entwicklungsstufen entgegen dem allgemeinen Trend im Fach Informatik zu erhöhen.

Berufliche Qualifizierung der nicht-wissenschaftlich Beschäftigten

Die ZBW bildete zum Stichtag 31.12.2016 drei Auszubildende als Fachangestellte/r für Medien und Informationsdienste (Fachrichtung Bibliothek) sowie eine Auszubildende als Buchbinderin (Fachrichtung Einzel- und Sonderfertigung) aus. Zwischen 2014-2016 schlossen fünf Auszubildende ihre Ausbildung erfolgreich ab.

Die ZBW unterstützt berufliche Qualifizierungsmaßnahmen der nichtwissenschaftlichen Beschäftigten. Dabei unterstützt die ZBW auch Studienabschlüsse im Bibliotheksbereich, je nach Art der Qualifizierungsmaßnahme durch komplette oder teilweise Übernahme der Kosten sowie durch die Freistellung für Präsenzveranstaltungen und Prüfungsvorbereitungen. Darüber hinaus bietet die ZBW allen Beschäftigten die Möglichkeit, strategisch relevante Einrichtungen durch Hospitationen kennenzulernen.

6. Qualitätssicherung

Internes Qualitätsmanagement

Die Qualitätssicherung der von der ZBW angebotenen Leistungen erfolgt u. a. durch standardisierte Geschäftsgänge und Handbücher, regelmäßige und abteilungsübergreifend besetzte Lenkungssitzungen, Selbstevaluation der wissenschaftlichen Arbeiten, externe Qualitätssiegel sowie die kontinuierliche Beobachtung von Nutzer- und Nutzungszahlen. Weiter- und Neuentwicklung von Services und strategierelevanten Konzepten werden im Managementboard vorgestellt, diskutiert und durch Beschluss des Gremiums freigegeben. Qualitätsfragen, so die Einrichtung, betreffen dabei alle Phasen der Leistungserstellung in der ZBW (Zielformulierung, Konzeption, Planung und Durchführung, Betrieb und Weiterentwicklung).

Qualitätsmanagement durch den Beirat sowie weitere Nutzerbeiräte

Der Beirat berät die ZBW bei der Planung des Forschungsprogramms und vertritt zugleich die Interessen der Nutzerinnen und Nutzer bei der Planung und Durchführung des Serviceprogramms. Zudem bewertet er regelmäßig Qualität und Nutzerorientierung des Serviceangebots und berichtet darüber dem Stiftungsrat. Der Beirat tagt in der Regel zweimal pro Jahr. 2014 führte er ein zweitägiges Audit durch.

Darüber hinaus sichern zusätzliche Nutzerbeiräte von *EconBiz* und für die Retrodigitalisierung sowie wissenschaftliche Beiräte, u. a. für die Zeitschriften der ZBW, die Qualität einzelner Services und Projekte.

Umsetzung der Empfehlungen der letzten externen Evaluierung

Die Empfehlungen der letzten Evaluierung (vgl. Stellungnahme des Senats der Leibniz-Gemeinschaft vom 13. Juli 2011) griff die ZBW wie folgt auf:

1. *„Die Strukturreformen schlagen sich in der **Strategieentwicklung** der Einrichtung und bei der Gestaltung der einzelnen Dienstleistungen nieder. Dieser Prozess muss in den nächsten Jahren substantiell vorangetrieben werden. Die ZBW hat dafür unter ihrem neuen Direktor beste Voraussetzungen.“*

Die ZBW führt aus, dass eine neue Strategie entwickelt sowie ein umfangreicher und grundlegender Reorganisationsprozess abgeschlossen wurde. Die neue Organisationsstruktur orientiere sich nunmehr an den Themenfeldern Bibliothek, Wirtschaftswissenschaften und Forschung in der Informatik (vgl. Kapitel 2).

2. *„Den traditionellen Dienstleistungen im Bereich der Sammlung, Erschließung und Erhaltung von Beständen hat die ZBW in den vergangenen Jahren zahlreiche neue Angebotsformen hinzugefügt. Dies war erforderlich und das Angebot ist im Kern auch überzeugend ausgerichtet. Es muss nun aber der Phase der Erprobung und Erweiterung neuer Formen eine **strategisch gesteuerte Fokussierung dieser Dienstleistungen** folgen. [...]“*

Zur Fokussierung sei ein Servicekonzept entwickelt und mit dem Wissenschaftlichen Beirat abgestimmt worden. Dieses, so die ZBW, definiert Kriterien, anhand derer entschieden wird, ob eine Dienstleistung dauerhaft angeboten werde oder nicht. Auf dieser Basis seien zahlreiche Angebote eingestellt worden. Zudem seien *EconBiz*, *EconStor* sowie die beiden Zeitschriften *Wirtschaftsdienst* und *Intereconomics* als Highlight-Produkte benannt worden, mit denen sich die ZBW weiter positionieren möchte (vgl. Kapitel 2).

3. *„Die ZBW übernimmt für ihre Fachgebiete eine wesentliche Funktion für Hochschulbibliotheken in Deutschland. Sie sollte diese Rolle zukünftig noch aktiver als bisher ausfüllen. Die Einrichtung sollte bezogen auf ihre Fachgebiete noch stärker als bisher eine **Führungsrolle bei Lizenzverhandlungen** zwischen Bibliotheken und Verlagen wahrnehmen.“*

Eigener Einschätzung nach hat die ZBW ihre führende Rolle für ihre Fachgebiete (VWL und BWL) weiter ausgebaut. Dazu habe auch die Übernahme der BWL im System der überregionalen Informationsversorgung von der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln beigetragen. Weiter führt die ZBW aus, dass gemeinsam mit der TIB und ZB MED das „Netzwerk Lizenzen – überregionale Lizenzierung elektronischer Medi-

en“ aufgebaut worden sei. Auch habe die Anzahl der laufenden überregionalen Lizenzvereinbarungen sowie Archive deutlich ausgebaut werden können (vgl. Kap. 4).

4. *„Für Felder, in denen eine gemeinsame Infrastruktur Synergien erzeugt, bildet der **Leibniz-Bibliotheksverbund Goportis** einen hervorragenden Rahmen, an dessen Gestaltung die ZBW zukünftig noch aktiver als bisher mitwirken sollte. [...]“*

Gemeinsam mit TIB und ZB MED habe sich die Kooperation im Rahmen von Goportis auf die Nutzung einer Infrastruktur für die digitale Langzeitarchivierung sowie auf das gemeinsam betriebene „Netzwerk Lizenzen“ konzentriert. Mit Ausscheiden von ZB MED aus der gemeinsamen Bund-Länder-Förderung zum Jahresende 2016 sei der Rahmenvertrag jedoch aufgelöst worden. Die Kooperation zur digitalen Langzeitarchivierung, zum „Netzwerk Lizenzen“ sowie im Rahmen des „Leibniz-Forschungsverbunds Science 2.0“ werde aber fortgesetzt (vgl. Kapitel 4).

5. *„Die ZBW sollte jedoch versuchen, auf europäischer Ebene aktiv und gestaltend mitzuwirken. Um **Mittel der Europäischen Union** einwerben zu können, ist es hilfreich, sich bereits bei der Gestaltung von Förderprogrammen einzubringen. Die entsprechenden personellen Ressourcen müssen bereitgestellt und mit einem klaren Arbeitsauftrag versehen werden. Es ist naheliegend, in einem ersten Schritt über das Brüssel-Büro der Leibniz-Gemeinschaft Kontakte zur EU-Administration aufzubauen.“*

Seit 2011 konnte die ZBW mit EEXCESS und MOVING zwei *Integrated Projects* bei der EU einwerben. Auch wurde die Position einer EU-Referentin/eines EU-Referenten eingerichtet. Leitende Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind als Gremienmitglieder auf europäischer Ebene aktiv (vgl. Kapitel 2 und 4).

6. *„Ziel der ZBW muss es sein, das Angebot insgesamt noch stärker zu profilieren. Als Grundlage für sachgerechte Entscheidungen zur Profilierung des Angebots ist es notwendig, **systematische Bedarfs- und Nutzungsanalysen** durchzuführen, die über die bisher bereits durchgeführten deutlich hinausgehen. [...]“*

Die ZBW erläutert, dass das Servicekonzept die Entscheidungsgrundlage für die Profilierung ihres Angebots liefere. Auch würden regelmäßig Bedarfs- und Nutzungsanalysen durchgeführt, die von qualitativen Workshops mit Forschenden der Wirtschaftswissenschaften ergänzt würden (vgl. Kapitel 2).

7. *„Es wird erwartet, dass zukünftig im **Bereich der angewandten Forschung und Methodenentwicklung** intensiver als bisher **publiziert wird**.“*

Das Publikationsaufkommen, so die ZBW, konnte mit der Einrichtung zweier W2-Professuren sowie aufgrund deren Erfolge in der Drittmittelinwerbung deutlich erhöht werden (vgl. Kapitel 2).

8. *„Bedingt durch die begonnenen, strategisch begründeten Entwicklungen ist davon auszugehen, dass sich die **organisatorischen Strukturen** innerhalb der ZBW in den nächsten Jahren den Veränderungen anpassen müssen. [...]“*

Wie die ZBW erläutert, wurde der Reorganisationsprozess 2012 abgeschlossen. Jedoch führe die kontinuierlich Beobachtung von Veränderungen, die im Zusammenhang mit der Digitalisierung der Wissenschaft stehen, bei Bedarf zu Aktualisierungen der Arbeitsstrukturen in den Abteilungen (vgl. Kapitel 1 und 2).

9. *„Es gibt einen Handlungsbedarf bei der **Bestandssicherung**. Im Einzelnen geplant und koordiniert werden müssen – wie die ZBW bereits erkannt hat – Maßnahmen zur digitalen Archivierung, Entsäuerung der Buchbestände und Begleitung der Baumaßnahme für die Bestände des Hamburger Außenlagers. Außerdem ist es erforderlich, ein Konzept zur IT-Sicherheit (einschließlich Katastrophenplanung) zu entwickeln. [...].“*

In Abstimmung mit dem Beirat setzt die ZBW, wie sie darlegt, auf Retrodigitalisierung zur Bestandserhaltung. Dazu habe über einen Sondertatbestand ein Digitalisierungszentrum eingerichtet werden können. Zum Erhalt bedeutender Druckwerke werde zudem die Entsäuerung als bestandserhaltende Maßnahme eingesetzt. Original digitale und retrodigitalisierte Dokumente würden zudem über die digitale Langzeitarchivierung gesichert (vgl. Kapitel 3).

10. *„Der **Anteil an Drittmitteln** bleibt deutlich hinter den Erwartungen zurück und muss in den kommenden Jahren gesteigert werden. Insbesondere sollten Fördermöglichkeiten auf europäischer Ebene stärker genutzt werden.“*

Die ZBW erläutert, dass mit Einrichtung der Professuren der Anteil an europäischen und nationalen Drittmitteln erheblich gesteigert wurde (2010: ca. 185 T€ – 2016: ca. 890 T€; vgl. Kapitel 2).

11. *„Die **Kosten-Leistungs-Rechnung (KLR)** der ZBW sollte überprüft und verbessert werden. Informationen zum Verhältnis von Aufwand und Ertrag sind im Zusammenhang mit den empfohlenen Bedarfs- und Nutzungsanalysen wichtig, momentan aber nicht in der erforderlichen Detaillierung vorhanden. Die KLR sollte auch als Grundlage dienen, um die Budgetverantwortung teilweise zu dezentralisieren.“*

Dazu führt die ZBW aus, dass die KLR insbesondere mit Fokus auf die Kostenentwicklung der Highlight-Produkte der ZBW weiterentwickelt wurde und nach einer Pilotphase seit 2016 angewandt wird. Zudem wurde den Programmbereichs- und Abteilungsleitungen 2011 Budgetverantwortung übertragen.

12. *„Es wird begrüßt, dass der Zuwendungsgeber den festen **Stellenplan** aufgeben und eine **Übertragbarkeit von Mitteln** ermöglichen möchte. Es wird erwartet, dass diese Maßnahmen, die den Mindestanforderungen für Programmbudgets von Bund und Ländern entsprechen, zügig umgesetzt werden.“*

Diese Empfehlung wurde von den Zuwendungsgebern 2011 umgesetzt.

13. *„Unzureichend ist derzeit die **räumliche Unterbringung von Buchbeständen im Außenlager Hamburg-Eppendorf**. Die Leitung der ZBW weist bereits seit langem auf die Notwendigkeit von Baumaßnahmen hin. Es ist bedauerlich, dass dieses Problem von der staatlichen Seite bisher nicht gelöst wurde. Die nun vorliegenden baulichen Planungsoptionen sind, soweit die Bewertungsgruppe dies beurteilen kann, nachzuvollziehen. Es wird mit großem Nachdruck darauf hingewiesen, dass nun Lösungen ohne weiteren Verzug umgesetzt werden müssen.“*

Das Außenlager in Hamburg wurde aufgelöst und zum 1. Oktober 2012 durch ein modernes, klimatisiertes Außenlager in Flintbek bei Kiel ersetzt.

14. *„Bei der **Personalentwicklung** wird darauf zu achten sein, dass neue Methodenentwicklungen und Ergebnisse der angewandten Forschung den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen möglichst breit vermittelt werden.“*

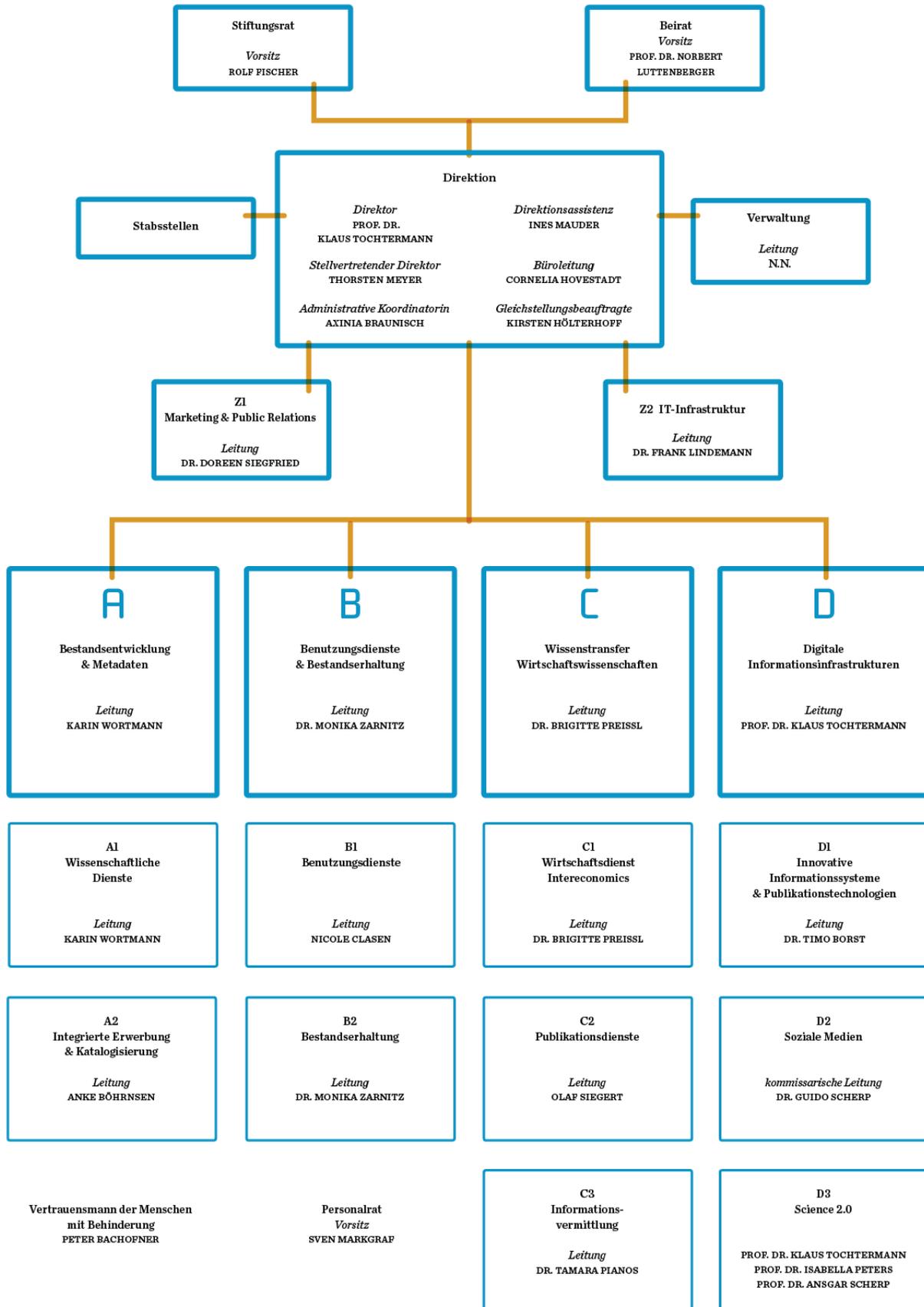
Zahlreiche Kenntnisse, so die ZBW, werden über die Zusammenarbeit der Beschäftigten vermittelt. Darüber hinaus seien einige Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler dienstrechtlich direkt in den Abteilungen der ZBW integriert und erhöhten somit den Austausch zwischen den Forschungsgruppen und den anderen Beschäftigten der ZBW. Zudem berichteten die Forschungsgruppen regelmäßig in einer internen Informationsveranstaltung (vgl. Kapitel 5).

15. *„Der **Anteil der Frauen in Leitungspositionen** bleibt mit einer von sechs Personen deutlich hinter dem ansonsten hohen Beschäftigtenanteil von Frauen zurück. Es wird begrüßt, dass im Personalentwicklungskonzept der Gleichstellung der Geschlechter Rechnung getragen wird und somit bereits gute Voraussetzungen für eine Verbesserung geschaffen wurden.“*

Nach Darstellung der ZBW konnte der Frauenanteil in Leitungspositionen auf fünf von neun Personen erhöht werden (Direktion, Programmbereichsleitungen, Professuren; vgl. Kapitel 5).

Anhang 1

Organigramm



Anhang 2

Publikationen der ZBW

	Zeitraum		
	2014	2015	2016 ¹⁾
Veröffentlichungen insgesamt	76	62	46 (4)
Monografien	8	5	4
Einzelbeiträge in Sammelwerken	35	27	18 (3)
Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem	20	10	9 (1)
Aufsätze in übrigen Zeitschriften	8	11	6
Arbeits- und Diskussionspapiere	1	–	–
Herausgeberschaft (Sammelwerke)	3	3	4
Aufsätze auf externen Websites und Blogs	1	6	5

¹ Die 2016 zur Publikation angenommenen Beiträge sind in Klammern angegeben.

Anhang 3

Erträge und Aufwendungen

Erträge		2014			2015			2016 ¹⁾		
		T€	% ²⁾	% ³⁾	T€	% ²⁾	% ³⁾	T€	% ²⁾	% ³⁾
Erträge insgesamt (Summe I., II. und III.; ohne DFG-Abgabe)		23.014,0			23.816,0			23.768,6		
I.	Erträge (Summe I.1., I.2. und I.3)	22.746,9	100 %		23.536,6	100 %		23.605,1	100 %	
1.	<u>Institutionelle Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb)</u>	22.079,5	97 %		22.537,7	96 %		22.505,8	95 %	
1.1	Institutionelle Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb) durch Bund und Länder nach AV-WGL	21.609,5			22.187,7			22.505,9		
1.2	Institutionelle Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb), soweit nicht nach AV-WGL	–			–			–		
1.3	Spezifische Sondertatbestände	470,0			350,0			–		
2.	<u>Erträge aus Zuwendungen zur Projektfinanzierung</u>	421,0	2 %	100 %	739,2	3 %	100 %	892,6	4 %	100 %
2.1	DFG	220,7		52 %	286,0		39 %	71,5		8 %
2.2	Leibniz-Gemeinschaft (Wettbewerbsverfahren)	45,7		11 %	144,8		20 %	59,2		7 %
2.3	Bund, Länder	–		–	–		–	48,8		5 %
2.4	EU	108,6		26 %	149,8		20 %	445,1		50 %
2.5	Wirtschaft	–		–	–		–	–		–
2.6	Stiftungen	–		–	154,6		21 %	178,0		20 %
2.7	andere Förderer (Leibniz-Forschungsverbund Science 2.0, Leibniz SAS Strategische Vernetzung)	46,0		11 %	4,0		1 %	90,0		10 %
3.	<u>Erträge aus Leistungen</u>	246,4	1 %		259,7	1 %		206,7	1 %	
3.1	Erträge aus Auftragsarbeiten	–			19,9			–		
3.2	Erträge aus Publikationen	–			–			–		
3.3	Erträge aus der Verwertung geistigen Eigentums, für das die Einrichtung ein gewerbliches Schutzrecht hält (Patente, Gebrauchsmuster etc.)	–			–			–		
3.4	Erträge aus der Verwertung geistigen Eigentums ohne gewerbliches Schutzrecht	–			–			–		
3.5	Sonstige Einnahmen aus Bibliotheksleistungen	246,4			239,8			206,7		
II.	Sonstige Erträge (z. B. Mitgliedsbeiträge, Spenden, Mieten, Rücklage-Entnahmen)	118,4			130,7			136,8		
III.	Erträge für Baumaßnahmen (institutionelle Förderung Bund und Länder, EU-Strukturfonds etc.)	148,7			148,7			26,7		

Aufwendungen		T€	T€	T€
Aufwendungen (ohne DFG-Abgabe)		23.014,0	23.816,0	23.768,6
1.	Personal	13.147,8	13.324,2	13.758,8
2.	Materialaufwand	7.485,6	8.749,4	8.387,0
2.1	davon: Anmeldung gewerblicher Schutzrechte (Patente, Gebrauchsmuster etc.)	–	–	–
3.	Geräteinvestitionen	533,7	663,7	1.013,6
4.	Baumaßnahmen, Grundstückserwerb	155,1	128,0	–
5.	Rücklagen (z. B. Kassenbestände, Ausgabenreste)	1.352,3	705,4	354,1
6.	Sonstige betriebliche Aufwendungen	339,5	245,3	255,1

DFG-Abgabe	23,8	23,6	25,5
------------	------	------	------

¹ Vorläufige Daten: nein

² Die Ziffern I.1, I.2 und I.3 ergeben gemeinsam 100 %. Gefragt ist also nach dem prozentualen Verhältnis zwischen „institutioneller Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb)“, „Erträgen aus Zuwendungen zur Projektfinanzierung“ und „Erträgen aus Leistungen“.

³ Die Ziffern I.2.1 bis I.2.7 ergeben 100 %. Gefragt ist also nach dem prozentualen Verhältnis zwischen den verschiedenen Herkunftsquellen der „Erträge aus Zuwendungen zur Projektfinanzierung“.

Anhang 4

Personalübersicht (Stand: 31.12.2016)

	Vollzeitäquivalente		Personen		Frauen	
	insgesamt	davon drittmittelfinanziert	insgesamt	davon befristet	insgesamt	davon befristet
	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent
Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen	16,80	20,8 %	17	64,7 %	5	60 %
Professuren / Direkt. (C4, W3 u. ä.)	1,00	–	1	–	–	–
Professuren / Direkt. (C3, W2, A16 u. ä.)	2,00	–	2	100 %	1	100 %
Wissenschaftler/innen mit Leitungsaufgaben (A15, A16, E15 u. ä.)	2,00	25 %	2	50 %	1	–
Nachwuchsgruppenleitungen / Juniorprofessuren / Habilitierende (C1, W1, A14, E14 u. ä.)	–	–	–	–	–	–
Wissenschaftler/innen ohne Leitungsaufgaben (A13, A14, E13, E14 u. ä.)	3,00	–	3	33,3 %	1	–
Promovierende (A13, E13, E13/2 u. ä.)	8,80	34,1 %	9	100 %	2	100 %
Informationsinfrastruktur	162,76	1,8 %	182			
stellv. Direktor (E15, höherer Dienst)	1,00	–	1			
Programmbereichsleitungen (E15, höherer Dienst)	2,88	–	3			
Informationsinfrastruktur (ab E13, höherer Dienst)	42,64	7 %	46			
Informationsinfrastruktur (E9 bis E12, gehobener Dienst)	46,75	–	52			
Informationsinfrastruktur (E5 bis E8, mittlerer Dienst)	65,49	–	74,5			
Informationsinfrastruktur (E1 bis E4, einfacher Dienst)	4,00	–	5,5			
Servicebereiche	30,87	–	35			
Marketing & PR (ab E13, höherer Dienst)	1,00	–	1			
Marketing und PR (E9 bis E12, gehobener Dienst)	5,68	–	7			
Marketing & PR (E5 bis E8, mittlerer Dienst)	0,41	–	1			
IT-Infrastruktur (ab E13, höherer Dienst)	1,00	–	1			
IT-Infrastruktur (E9 bis E12, gehobener Dienst)	13,20	–	13,5			
IT-Infrastruktur (E5 bis E8, mittlerer Dienst)	1,00	–	1			
Stabstellen (ab E13, höherer Dienst)	2,51	–	3			
Stabstellen (E9 bis E12, gehobener Dienst)	3,00	–	3,5			
Stabstellen (E5 bis E8, mittlerer Dienst)	3,07	–	4			
Administration	23,96	–	26			
administrative Koordination (E12, gehobener Dienst)	0,31	–	1			
Innere Verwaltung (Haushalt, Personal u.ä.) (E9 bis E12, gehobener Dienst)	9,05	–	9			
Innere Verwaltung (Haushalt, Personal u.ä.) (E5 bis E8, mittlerer Dienst)	12,36	–	13,5			
Hausdienste (E1 bis E4, einfacher Dienst)	2,24	–	2,5			
Studentische Hilfskräfte	4,11	48,9 %	18			
Auszubildende	4,00	–	4			
Stipendiaten an der Einrichtung	1,00	100 %	1		1	
Promovierende	1,00	100 %	1		1	
Postdoktorand/innen	–	–	–		–	

Anlage B: Bewertungsbericht

Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft (ZBW),
Kiel/Hamburg

Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassung und zentrale Empfehlungen.....	B-2
2. Gesamtkonzept und Profil	B-4
3. Teilbereiche der ZBW	B-8
4. Kooperation und Vernetzung	B-12
5. Personal- und Nachwuchsförderung	B-14
6. Qualitätssicherung	B-16

Anhang:

Mitglieder und Gäste der Bewertungsgruppe; beteiligte Kooperationspartner

1. Zusammenfassung und zentrale Empfehlungen

Die Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft (ZBW) sammelt und erschließt Literatur in den Wirtschaftswissenschaften und bietet umfassende Serviceleistungen zur Nutzung wirtschaftswissenschaftlicher Fachinformationen. Zur Weiterentwicklung ihrer Angebote betreibt die ZBW Forschung in der Informatik und in den Informationswissenschaften.

Im Rahmen der letzten Evaluierung 2010/2011 war festgehalten worden, dass sich die Anforderungen an die ZBW erheblich verändern. Hintergrund waren die stetig voranschreitenden informationstechnologischen Entwicklungen und damit zusammenhängende veränderte Informationsbedarfe. Der seinerzeit neue Direktor, der gemeinsam mit der Universität Kiel, Institut für Informatik, berufen worden war, hatte dies erkannt und einen Modernisierungsprozess eingeleitet.

Diese vor sieben Jahren angestoßenen Prozesse hat die ZBW weiter ausgestaltet und konsequent vorangetrieben. Es wurden strukturelle, personelle und inhaltliche Weichenstellungen getroffen, die zu einer hochdynamischen Entwicklung führten. Die Dienstleistungen und Services der ZBW wurden auf vier Kernprodukte fokussiert. Der Forschungs- und Innovationsbereich wurde stark ausgebaut und darauf aufbauend die forschungsbasierte Weiterentwicklung der Angebote und Dienstleistungen der ZBW forciert. Daran anschließend sollten nun strukturierte Wege etabliert werden, um Innovationen gezielter in Dienstleistungsangebote der ZBW zu überführen.

Die ZBW stellt neuartige, sehr gut nachgefragte Angebote bereit und übernimmt damit Infrastrukturaufgaben von herausgehobener Bedeutung für die Wirtschaftswissenschaften und die Bibliotheksgemeinschaft. Sie erbringt ausgezeichnete bibliothekarische Services. Zugleich nimmt sie mit der Verhandlung überregionaler Lizenzen wesentliche Aufgaben für die deutsche Bibliothekslandschaft wahr. In der wissenschaftspolitischen Beratung ist die ZBW europaweit präsent. Mit dem Ausbau des Forschungsbereichs entwickelte sich die Publikationsleistung deutlich positiv und es wurden verstärkt Drittmittel eingeworben. Die Leistungen aller vier Programmbereiche werden als „sehr gut“ bewertet.

Die ZBW kooperiert erfolgreich mit Universitäten vor Ort. Auch bestehen sehr gute Verbindungen mit einer großen Vielzahl weiterer Partner. Die Vernetzung auf nationaler Ebene ist beachtlich. Die mit der Personal- und Nachwuchsförderung sowie der Qualitätssicherung verbundenen Fragen wurden sehr engagiert angegangen. Insbesondere gelang es der ZBW außerordentlich erfolgreich, neben dem wissenschaftlichen auch das bibliothekarische Personal in die Veränderungsprozesse einzubeziehen.

Die ZBW hat sich in kurzer Zeit von einer klassischen Bibliothek zu einer modernen und weit sichtbaren Informationsinfrastruktureinrichtung entwickelt. Die strategischen Planungen für ihre zukünftige Entwicklung sind überzeugend. Vor dem Hintergrund einer voranschreitenden Digitalisierung der Wissenschaften sollen u. a. die gegenwärtigen grundlegenden Veränderungsprozesse des Publikationsmarktes untersucht, und davon abgeleitet, neue und innovative Lizenz- und Geschäftsmodelle entwickelt werden. Diese Planungen setzen einen wichtigen Zukunftsimpuls. Die von der ZBW geplante Beantra-

gung dafür notwendiger zusätzlicher Mittel im Rahmen eines temporären Sondertatbestandes wird nachdrücklich unterstützt.

Im Folgenden werden die im Bewertungsbericht durch Fettdruck hervorgehobenen zentralen Hinweise zusammengefasst:

Gesamtkonzept und Profil (Kapitel 2)

1. Die Bewertungsgruppe begrüßt die bemerkenswerte Entwicklung, die der neu etablierte Forschungsbereich (Programmbereich D) in den letzten Jahren genommen hat. Er zeichnet sich durch eine hohe Dynamik und Innovationsfreude aus. Das Portfolio der Projekte sollte künftig noch stärker fokussiert werden, orientiert an den drei gut definierten Forschungsfeldern des Programmbereichs. Außerdem sollten strukturierte Prozesse etabliert werden, um Innovationen noch gezielter in Dienstleistungsangebote der ZBW zu überführen, wie dies bei den beiden Kernprodukten *EconStor* und *EconBiz* bereits sehr gut und mit erkennbarer Wirkung auf die nationalen und internationalen Bibliotheksinfrastrukturen gelingt.
2. Die Bewertungsgruppe begrüßt die strategischen Planungen der ZBW. Ziel ist es, derzeitige grundlegende Veränderungsprozesse zu untersuchen und, davon abgeleitet, neue überregionale Lizenz- und Geschäftsmodelle für Datenbanken und Zeitschriften zu entwickeln. Die Fragestellungen sind innovativ und dazu geeignet, einen wichtigen Zukunftsimpuls in der Entwicklung der ZBW, aber auch in der deutschen Wissenschaftslandschaft insgesamt zu setzen. Die Beantragung dafür notwendiger zusätzlicher Mittel im Rahmen eines temporären Sondertatbestandes (Gesamtvolumen: 6 Mio. €, zzgl. 2,9 Mio. € Eigenanteil) wird nachdrücklich befürwortet. Der vorgesehene Ausbau der informationstechnischen Infrastruktur zur Bereitstellung neu verhandelter Lizenzen sollte in Übereinstimmung mit den weiterzuentwickelnden IT-Konzepten erfolgen.
3. In Hamburg bestehen erhebliche Sanierungsbedarfe. Die Bewertungsgruppe begrüßt die vom Sitzland vorgestellten Planungen, die nun zügig dazu führen müssen, eine sachgerechte Unterbringung sicherzustellen.
4. Es ist gut, dass die ZBW grundlegende Überlegungen zur zukünftigen Struktur ihrer IT anstellte und diese in einem IT-Konzept und, wie 2010/2011 empfohlen worden war, in einer IT-Sicherheitsrichtlinie niederlegte. Es wird empfohlen, die IT-Konzepte zügig weiterzuentwickeln und an die neuen Gegebenheiten anzupassen. Mit Blick auf die Datensicherheit sollten insbesondere auch Fragen des sachgerechten Back-ups verstärkt Beachtung finden. Darüber hinaus sollte die ZBW ihre Kooperationen im IT-Bereich ausbauen und beispielsweise mit den universitären Rechenzentren vor Ort enger als bisher zusammenarbeiten.

Teilbereiche der ZBW (Kapitel 3)

5. Die Bewertungsgruppe begrüßt die Aktivitäten in der Retrodigitalisierung und der Langzeitarchivierung, mit denen die ZBW auch ihrem neu in die Satzung aufgenommenen Stiftungszweck einer Nachhaltigkeit der Bestände nachkommt. Diese Aktivitäten sind wichtig, binden jedoch auch hohe zeitliche, personelle und finanzielle Ressourcen. Um einen möglichst effizienten Ressourceneinsatz zu gewährleisten, sollte

die Abstimmung von Auswahl, Instrumenten und Prozessen der Digitalisierung innerhalb der Bibliothekscommunity in Deutschland weiter verbessert werden.

6. Im Jahr 2019 wird die Leitungsstelle des Programmbereichs C ruhestandsbedingt neu zu besetzen sein. Es ist positiv, dass die ZBW hierzu bereits Überlegungen angestellt hat, denn auf dieser Schlüsselposition bedarf es einer in der wirtschaftswissenschaftlichen Community bestens vernetzten Persönlichkeit. Die ZBW sollte ihre Überlegungen baldmöglichst konkretisieren, und die Anbindung der Leitungsposition an eine Hochschule vorsehen, beispielsweise im Rahmen einer gemeinsamen Berufung in den Wirtschaftswissenschaften.

Kooperation und Vernetzung (Kapitel 4)

7. Es wird begrüßt, dass die ZBW mit ihrer Internationalisierungsstrategie Ziele und Maßnahmen formuliert hat, um ihre Sichtbarkeit im europäischen Raum zu stärken. Erste Erfolge kann sie mit der Etablierung eines international ausgerichteten Partnernetzwerks des Fachportals *EconBiz* oder auch der zunehmenden Vernetzung mit ausländischen wirtschaftswissenschaftlichen Institutionen im Rahmen von Projekten und Veranstaltungen vorweisen. Diese sollten vertieft und auch auf das außereuropäische Umfeld ausgeweitet werden.

2. Gesamtkonzept und Profil

Die Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft (ZBW) sammelt und erschließt Literatur in den Wirtschaftswissenschaften und bietet umfassende Serviceleistungen zur Nutzung wirtschaftswissenschaftlicher Fachinformationen. Zur Weiterentwicklung ihrer Angebote betreibt die ZBW Forschung in der Informatik und in den Informationswissenschaften.

Entwicklung der Einrichtung seit der letzten Evaluierung

Im Rahmen der letzten Evaluierung 2010/2011 war festgehalten worden, dass sich die Anforderungen an die ZBW erheblich verändert hatten. Hintergrund dafür waren die rasant voranschreitenden informationstechnologischen Entwicklungen und damit zusammenhängende veränderte Informationsbedarfe, die die ZBW vor große Herausforderungen stellten. Der seinerzeit neue Direktor, der, erstmalig bei der ZBW, gemeinsam mit der Universität Kiel, Institut für Informatik, berufen worden war, hatte dies erkannt und den notwendigen Modernisierungsprozess eingeleitet.

Die vor sieben Jahren angestoßenen Prozesse wurden seitdem in äußerst überzeugender Weise ausgestaltet und konsequent vorangetrieben. Sie resultierten in der bemerkenswerten Transformation der ZBW von einer Bibliothek zu einer modernen Informationsinfrastruktureinrichtung. Damit vollzog die ZBW in den letzten Jahren eine hochdynamische Entwicklung, die sich in deutlich positiven Veränderungen ihrer Struktur und Governance, den von ihr bereitgestellten Dienstleistungen und Angeboten sowie erstmals bearbeiteten Forschungsfragen widerspiegelt.

Im Nachgang zur Evaluierung 2011 hatte die ZBW eine umfassende Analyse der Veränderungen ihres Umfeldes durchgeführt. Auf dieser Grundlage wurden die Arbeitsfelder

der Einrichtung (Bibliothek, Wirtschaftswissenschaften und Forschung) im Rahmen strategischer Prioritätensetzungen einer Neuausrichtung unterzogen. Der Bibliotheksbereich wurde um neue Aufgaben in der Retrodigitalisierung und der Langzeitarchivierung erweitert. Die Dienstleistungen der ZBW wurden empfehlungsgemäß in vier Kernprodukten gebündelt, so dass sie gezielt weiterentwickelt werden konnten.

Forschungsfragen, die seit der letzten Evaluierung erstmals in grundlegender Weise angegangen wurden, führte die ZBW in einem eigenständigen, neuen Programmbereich zusammen, der inzwischen über drei Professuren verfügt. Neben dem Direktor wirken eine Informatikerin und ein Informatiker mit, die 2013/2014 gemeinsam mit der Universität Kiel berufen wurden. Dies führte zu einer Verdreifachung der dort beschäftigten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. **Die Bewertungsgruppe begrüßt die bemerkenswerte Entwicklung, die der neu etablierte Forschungsbereich (Programmbereich D, s. u.) in den letzten Jahren genommen hat. Er zeichnet sich durch eine hohe Dynamik und Innovationsfreude aus. Das Portfolio der Projekte sollte künftig noch stärker fokussiert werden, orientiert an den drei gut definierten Forschungsfeldern des Programmbereichs. Außerdem sollten strukturierte Prozesse etabliert werden, um Innovationen noch gezielter in Dienstleistungsangebote der ZBW zu überführen, wie dies bei den beiden Kernprodukten *EconStor* und *EconBiz* bereits sehr gut und mit erkennbarer Wirkung auf die nationalen und internationalen Bibliotheksinfrastrukturen gelingt.**

Arbeitsergebnisse

Die ZBW stellt zahlreiche innovative und sehr gut nachgefragte wissenschaftliche Dienstleistungen bereit. Zudem übernimmt sie Infrastrukturaufgaben von herausgehobener Relevanz sowohl für die Wirtschaftswissenschaften als auch für die Bibliotheksgemeinschaft.

Dienstleistungen und Angebote der ZBW

Der Bestand im Bücher- und Zeitschriftenbereich wurde erfolgreich ausgebaut. Die für eine effiziente Aus- und Fernleihe notwendigen Prozesse wurden gestrafft und weiter an internationale Bestellverfahren angeglichen. Insgesamt erbringt die Bibliothek in ihrem Kernbereich ausgezeichnete bibliothekarische Services zur Informationsversorgung (vgl. Kapitel 3, Programmbereiche A und B), die in den vergangenen Jahren mit verschiedenen Preisen gewürdigt wurden, darunter im Jahr 2014 mit einer Auszeichnung als „Bibliothek des Jahres“. Zu den Dienstleistungen gehören auch wichtige Infrastrukturservices, u. a. für das Forschungsdatenmanagement, die digitale Langzeitarchivierung, ein DOI-Registrierungsservice oder die Lieferung von Katalogdaten an Dritte.

Die Kernprodukte („Highlight-Produkte“) der ZBW, das Fachportal *EconBiz* und das Open-Access-Repository *EconStor*, wurden sehr gut weiterentwickelt, insbesondere mit Blick auf die quantitativ damit zur Verfügung gestellten Fachinformationen und digitalen Volltexte. Die Angebote sind technisch innovativ und zeichnen sich durch eine hohe Nutzerfreundlichkeit aus. Mit beiden Infrastrukturen erbringt die Bibliothek hoch anerkannte und weit genutzte Dienstleistungen. Auch die beiden von der ZBW herausgegebenen Zeitschriften *Wirtschaftsdienst* und *Intereconomics* wurden inhaltlich und

publikatorisch weiterentwickelt. Das Ziel der ZBW, mit den Publikationsorganen eine Brücke zwischen Wissenschaft und politischer Praxis zu schlagen, gelingt vor allem mit dem *Wirtschaftsdienst* sehr gut (vgl. Kapitel 3, Programmbereich C).

Publikationen

Nach der Einrichtung des Forschungsbereichs an der ZBW treten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mittlerweile mit wissenschaftlichen Publikationen in Erscheinung. Die ZBW erreicht damit eine hohe Präsenz sowohl in den Informations- als auch in den Bibliothekswissenschaften. Die in jüngerer Zeit rückläufigen Publikationszahlen sind vor dem Hintergrund temporär verstärkter Bemühungen zur Einwerbung von Forschungsdrittmitteln nachvollziehbar. Nachdem die Drittmittel ein angemessenes Niveau erreicht haben (s. u.), sollte die ZBW nun wieder stärker publizieren.

Wissenschaftspolitische Beratung

Empfehlungsgemäß intensivierte die ZBW in den letzten Jahren ihre Aktivitäten in der wissenschaftspolitischen Beratung. Leitende Beschäftigte, darunter insbesondere der Direktor, übernehmen dabei wesentliche Aufgaben für die bibliothekarische und informationswissenschaftliche Fachgemeinschaft und bringen ihre Expertise in regionale, nationale und internationale Gremien oder Sachverständigengruppen ein. Von besonderer Relevanz war die Mitwirkung des Direktors im Rat für Informationsinfrastrukturen und in der *High-Level Expert Group European Open Science Cloud*, die Empfehlungen für die europäische Forschungsförderpolitik erarbeitete und den wissenschaftspolitischen Abstimmungsprozess der G7-Staaten im Bereich *Open Access* begleitete. Damit gelingt es der ZBW, am europäischen Agenda-Setting gestaltend mitzuwirken.

Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit

Das hohe Engagement der ZBW im Veranstaltungsbereich und in der Öffentlichkeitsarbeit wird begrüßt. Die Bibliothek verfügt über ein ideenreiches Marketing mit guten Kampagnen. Das ZBW-Design zeichnet sich durch einen hohen Wiedererkennungswert aus. Auch gelang es, neue Veranstaltungsformate einzuführen, bspw. den „YES! Young Economic Summit“, der Schülerinnen und Schüler an ökonomische Zusammenhänge heranführt (vgl. auch Kapitel 5) oder sogenannten „Barcamps“ – Workshops, auf denen in offenen Formaten eigenständig zu ZBW-relevanten Fragestellungen gearbeitet wird. Mit dem Blog *ZBW-Media Talk* verfügt die Bibliothek über einen zeitgemäßen Verbreitungskanal ihrer bibliotheks- und informationswissenschaftlichen Themen.

Strategische Arbeitsplanung für die nächsten Jahre

Ihre Ziele hat die ZBW in einem Strategiepapier zusammengefasst, das einen Zeitrahmen bis 2020 absteckt. Darin sind die Vision der ZBW, ihre Prioritäten und die daraus abgeleiteten Aufgaben und Perspektiven in geeigneter Weise zusammengeführt.

Eine große Herausforderung sieht die ZBW in der zunehmenden Digitalisierung der Wissenschaften und den damit einhergehenden strukturellen Veränderungen der Distributionswege und Publikationsmärkte. Um diese besser zu verstehen und daraus Handlungslinien für zukünftige Angebote und dafür notwendige Infrastrukturen abzuleiten, möchte die ZBW ihre Kompetenzen in diesem Bereich ausbauen und sieht vor,

dafür zusätzliche Mittel im Rahmen eines temporären Sondertatbestandes („Neuartige Wege für die digitale Literaturversorgung – strategische Transformation der ZBW im Rahmen der Digitalisierung der Wissenschaft“) zu beantragen.

Die Bewertungsgruppe begrüßt die strategischen Planungen der ZBW. Ziel ist es, derzeitige grundlegende Veränderungsprozesse zu untersuchen und, davon abgeleitet, neue überregionale Lizenz- und Geschäftsmodelle für Datenbanken und Zeitschriften zu entwickeln. Dazu soll eine Professur (W2) „Digitale Publikationsmodelle“ geschaffen werden (ca. 550 T€), die, wie vor Ort erläutert wurde, gemeinsam mit der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW) besetzt werden soll. Für die Verhandlung und Pilotierung der dabei entwickelten Lizenzmodelle (ca. 3,8 Mio. €) sowie den Ausbau der bereits vorhandenen IT-Infrastruktur zur Bereitstellung der Lizenzen (ca. 1,7 Mio. €) bestehen weitere, gut begründete zusätzliche Finanzierungsbedarfe (Gesamtvolumen: 6 Mio. Euro), zu denen die ZBW einen Eigenanteil in Höhe von 2,9 Mio. € beiträgt (vgl. auch Darstellung, S. A-9f.).

Die Fragestellungen sind innovativ und dazu geeignet, einen wichtigen Zukunftsimpuls in der Entwicklung der ZBW, aber auch in der deutschen Wissenschaftslandschaft insgesamt zu setzen. Die Beantragung dafür notwendiger zusätzlicher Mittel im Rahmen eines temporären Sondertatbestandes (Gesamtvolumen: 6 Mio. €, zzgl. 2,9 Mio. € Eigenanteil) wird nachdrücklich befürwortet. Der vorgesehene Ausbau der informationstechnischen Infrastruktur zur Bereitstellung neu verhandelter Lizenzen sollte in Übereinstimmung mit den weiterzuentwickelnden IT-Konzepten erfolgen (s. u.).

Angemessenheit der Ausstattung

Die Ausstattung mit Mitteln der institutionellen Förderung ist zur Erfüllung des derzeitigen Aufgabenspektrums der ZBW auskömmlich. Aufgrund der im Pakt für Forschung und Innovation vereinbarten jährlichen Aufwüchse stiegen die Mittel der institutionellen Förderung gegenüber der letzten Evaluierung um fast 30 %. Wesentliche Mittel davon investierte die ZBW in ihre personelle Ausstattung (vgl. Kapitel 5). Es ist erfreulich, dass orts- und damit länderübergreifend ein gemeinsamer Haushalt besteht.

Die Drittmittelleinnahmen entwickelten sich in den letzten Jahren deutlich positiv und trugen entscheidend zum Ausbau der an der Bibliothek verfolgten informationswissenschaftlichen Forschungsfragen bei. Dabei gelang eine erfolgreiche Akquise von Geldern bei der DFG, der EU sowie im Wettbewerbsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft. Die erreichten Zuwächse im Drittmittelbereich, womit die ZBW auch eine Empfehlung der vergangenen Evaluierung umsetzte, sind positiv. Sie erreicht damit ein angemessenes Niveau, das in dieser Höhe auch mit dem Stiftungsrat als Zielgröße für Drittmittelerwerbungen vereinbart wurde.

Die ZBW verfügt über zwei Standorte in Hamburg und Kiel. Ein Außenlager befindet sich seit 2012 in Flintbek und ersetzt das im Rahmen der letzten Evaluierung als dringend sanierungsbedürftig eingeschätzte Lager in Hamburg-Eppendorf. Die derzeitige Raumausstattung in Kiel ist angemessen. Dort verfügt die ZBW über sehr moderne und nutzerfreundliche Räumlichkeiten. **Dagegen bestehen in Hamburg erhebliche Sanie-**

rungsbedarfe. Die Bewertungsgruppe begrüßt die vom Sitzland vorgestellten Planungen, die nun zügig dazu führen müssen, eine sachgerechte Unterbringung sicherzustellen.

Die vorhandene IT-Technik und IT-Infrastruktur erfüllte bislang die Anforderungen der ZBW. Durch das starke Wachstum der Datenbestände und den kontinuierlichen Ausbau der Dienstleistungsangebote ergeben sich jedoch neue Anforderungen in der Organisation und im Management der IT, sowohl am jeweiligen Standort als auch standortübergreifend.

Es ist gut, dass die ZBW grundlegende Überlegungen zur zukünftigen Struktur ihrer IT anstellte und diese in einem IT-Konzept und, wie 2010/2011 empfohlen worden war, in einer IT-Sicherheitsrichtlinie niederlegte. Positiv ist es zudem, dass daran anschließend eine externe Beratungsfirma hinzugezogen wurde, um notwendige weitere Entwicklungsschritte in der IT zu identifizieren. **Es wird empfohlen, die IT-Konzepte zügig weiterzuentwickeln und an die neuen Gegebenheiten anzupassen. Mit Blick auf die Datensicherheit sollten insbesondere auch Fragen des sachgerechten Back-ups verstärkt Beachtung finden. Darüber hinaus sollte die ZBW ihre Kooperationen im IT-Bereich ausbauen und beispielsweise mit den universitären Rechenzentren vor Ort enger als bisher zusammenarbeiten.**

3. Teilbereiche der ZBW

Programmbereich A „Bestandsentwicklung und Metadaten“

[99,03 VZÄ, davon 1 VZÄ Promovierende, 83,21 VZÄ Informationsinfrastruktur und 14,82 VZÄ Servicebereiche]

Im Programmbereich A werden Aufbau und Erschließung des Bibliotheksbestandes der ZBW und damit wichtige Kerndienstleistungen, auf denen die weiteren ZBW-Angebote aufbauen, verantwortet. Diese Aufgaben werden mit hoher Professionalität bearbeitet. Dabei stehen vor allem bibliothekarische Aufgaben und Dienstleistungen im Zentrum, die in den letzten Jahren mit neuen, informationswissenschaftlichen Ansätzen der Bestandserschließung untersetzt und neu ausgerichtet wurden. Seit der letzten Evaluierung erreichte die ZBW einen starken Zuwachs ihrer Bestände im Bücher- und Zeitschriftenbereich und damit in der Datenbank ECONIS. Die Herausforderung, das Bibliothekspersonal entsprechend des sich wandelnden Berufsumfeldes weiterzubilden, wurde herausragend gut bewältigt.

Mit dem Standard-Thesaurus Wirtschaft (STW), der seit 2014 in der alleinigen Verantwortung der ZBW liegt, stellt der Programmbereich einen hoch anerkannten Fachwortschatz bereit. Dessen Komplettüberarbeitung, die auch mit Blick auf Anschlussmöglichkeiten an innovative automatische Indexierungsverfahren durchgeführt wurde, wird begrüßt. Hier liegt ein großes Potenzial, das die ZBW wie vorgesehen weiter ausschöpfen sollte. Die Zuwächse in der Nutzung des Thesaurus sind positiv. Dies gilt sowohl für den Download als *Linked Dataset* als auch für den Zugriff auf den Online-STW.

Der Programmbereich nimmt grundlegende Aufgaben sowohl in der Verhandlung überregionaler Lizenzen als auch in der damit ermöglichten überregionalen Literaturversorgung wahr. Dabei wurde die Zahl der aktiven Lizenzen seit der letzten Evaluierung auf 21 gesteigert. Dies führte zu einem beeindruckenden Wachstum der Nutzungszahlen auf ca. 1,3 Mio. Downloads im Jahr 2016. Gleichzeitig wurde die Vernetzung der ZBW in der Bibliothekslandschaft deutlich intensiviert. Daran unmittelbar anschließende Planungen zur Entwicklung innovativer Lizenzmodelle sind sehr überzeugend (vgl. Kapitel 2).

Der Programmbereich erbringt wichtige Leistungen in der Texterschließung und der Generierung von Metadaten. Die Arbeiten sind von hoher Qualität und werden nach neuestem Stand der Technik angegangen. Sie bilden die Grundlage für eine weitreichende Verbreitung der ZBW-Inhalte mittels Suchmaschinen, Datenbanken oder anderweitigen Discovery Systemen.

Es wird begrüßt, dass der Programmbereich sich in den letzten Jahren zunehmend auch mit der automatischen Erschließung und Indexierung von Texten auseinandersetzte. Dies stellt eine schlüssige Weiterentwicklung dar. Die gemeinsam mit der Professur „Knowledge Discovery“ angestoßenen Arbeiten, u. a. im Bereich der semantischen Analyse, sind vielversprechend. Dabei könnten zukünftig auch Themen wie die automatisierte Zusammenfassung oder die Zusammenführung von Texten eine Rolle spielen.

Die Leistungen des Programmbereichs A werden als „sehr gut“ bewertet.

Programmbereich B „Benutzungsdienste und Bestandserhaltung“

[53,47 VZÄ, davon 46,37 VZÄ Informationsinfrastruktur und 7,1 VZÄ Servicebereiche]

Programmbereich B ist für die Beratung der Nutzerinnen und Nutzer sowie die Versorgung mit digitalen und analogen Medien zuständig. Darüber hinaus verantwortet der Bereich die Retrodigitalisierung und Arbeiten zur Bestandserhaltung, u. a. im Rahmen der digitalen Langzeitarchivierung.

Die im Programmbereich zusammengefassten Benutzungsdienste werden mit hoher Professionalität bereitgestellt. Die durch gewandelte Nutzungsbedürfnisse rückläufige Nachfrage nach gedruckten Medien wird mit der deutlich gestiegenen Nachfrage nach digitalen Dienstleistungen mehr als kompensiert. Durch eine Vereinheitlichung der Software in der Dokumentenbereitstellung wurden zudem die Arbeitsabläufe harmonisiert und konnten Effizienzgewinne erzielt werden. Insgesamt hat die ZBW diese Herausforderung, vor der auch eine Vielzahl anderer Bibliotheken steht, sehr gut gemeistert.

Unter Rückgriff auf Ausleihdaten der ZBW wurden in jüngerer Vergangenheit, insbesondere in Zusammenarbeit mit der Professur „Web Science“, interessante Forschungsprojekte initiiert, u. a. zur Darstellung von Trends und Nutzungshäufigkeiten, zu alternativen bibliometrischen Indikatoren sowie neuartigen Empfehlungssystemen. Der Programmbereich erschließt sich damit ein innovatives Feld, das zukünftig einen hohen Mehrwert für die ZBW erzeugen kann.

Seit der letzten Evaluierung intensivierte die ZBW ihre Aktivitäten im Bereich der Retrodigitalisierung. Es wurde ein Bestandserhaltungskonzept erarbeitet, um den großen

Herausforderungen einer langfristigen Sicherung und Bewahrung alternder Bibliotheksbestände zu begegnen. Durch zusätzlich im Rahmen eines Sondertatbestandes bereitgestellte Mittel wurde ein Digitalisierungszentrum aufgebaut.

Ebenso ging der Programmbereich Fragen der Langzeitarchivierung an. Die dabei seit der letzten Evaluierung aufgebauten Prozesse entsprechen dem Stand der Technik. 2015 wurde der Produktivbetrieb aufgenommen. Insgesamt leistet der Bereich sehr gute Arbeit, die 2015 auch mit der Verleihung eines international anerkannten Gütesiegels gewürdigt wurde.

Die Bewertungsgruppe begrüßt die Aktivitäten in der Retrodigitalisierung und der Langzeitarchivierung, mit denen die ZBW auch ihrem neu in die Satzung aufgenommenen Stiftungszweck einer Nachhaltigkeit der Bestände nachkommt. Diese Aktivitäten sind wichtig, binden jedoch auch hohe zeitliche, personelle und finanzielle Ressourcen. Um einen möglichst effizienten Ressourceneinsatz zu gewährleisten, sollte die Abstimmung von Auswahl, Instrumenten und Prozessen der Digitalisierung innerhalb der Bibliothekscommunity in Deutschland weiter verbessert werden.

Die Leistungen des Programmbereichs B werden als „sehr gut“ bewertet.

Programmbereich C „Wissenstransfer Wirtschaftswissenschaften“

[24,72 VZÄ, davon 2 VZÄ Promovierende, 18,71 VZÄ Informationsinfrastruktur und 4,01 VZÄ Servicebereiche]

Programmbereich C stellt die Schnittstelle der ZBW zu ihren Nutzergruppen in den Wirtschaftswissenschaften her. Ihm zugeordnet sind die ZBW-Kernprodukte als die zentralen Serviceangebote der Bibliothek.

Der Programmbereich wurde 2012 im Zuge der Reorganisation der ZBW neu eingerichtet. Die Zusammenführung und Neustrukturierung der Aufgabenbereiche hat sich bewährt. Einer Empfehlung der letzten Evaluierung folgend, wurden die von der ZBW bereitgestellten Dienstleistungen und Angebote auf vier Kernprodukte fokussiert (s.o.): das Fachportal *EconBiz*, das Open-Access-Repositoryum *EconStor* sowie zwei von der ZBW herausgegebene Zeitschriften. Die Angebote sind sehr gut strukturiert und ermöglichen, auch aufgrund verbesserter nutzerfreundlicher Schnittstellen, einen reibungslosen Zugang zu wirtschaftswissenschaftlicher Literatur und Fachinformation. Sie werden mit hoher Professionalität betreut.

Mit dem Open-Access-Repositoryum *EconStor* stellt die ZBW eine hoch anerkannte und wichtige Infrastruktur für die wirtschaftswissenschaftliche Gemeinschaft zur Verfügung. Das Angebot wurde in den vergangenen Jahren überzeugend weiterentwickelt und wird mittlerweile von über 400 Institutionen zur Verbreitung digitaler Publikationen genutzt. Sehr positiv ist es auch, dass die Veröffentlichungen durch Recherchertools wie z. B. Google Scholar oder RePEc weiter verbreitet werden. Daraus resultierte eine sehr beachtliche Entwicklung von Content und Nutzungszahlen. Es ist positiv, dass die ZBW in Zukunft eine noch engere Bindung von *EconStor* an die wirtschaftswissenschaftliche Community anstrebt und vorsieht, das Angebot auch stärker im internationalen Raum

zu verankern. Zudem werden die vorgesehenen konzeptionellen Weiterentwicklungen, u. a. im Bereich *Text and Data Mining* oder *Altmetrics*, die Funktionalität des Angebots weiter verbessern.

Das Fachportal *EconBiz* vermittelt den Zugang zu wirtschaftswissenschaftlicher Literatur und Fachinformation. Die Anzahl der Titelnachweise wurde seit der letzten Evaluierung deutlich gesteigert. Mittlerweile sind über zehn Millionen wirtschaftswissenschaftliche Titel nachgewiesen, davon 22 % mit einem Zugang zum digitalen Volltext (Stand: Dezember 2016). Die ZBW sollte anstreben, den Anteil der Nachweise, für die ein digitaler Volltext vermittelt werden kann, weiter zu steigern.

Im Durchschnitt griffen zwischen 2014 und 2016 rund 2,5 Mio. Nutzerinnen und Nutzer pro Jahr auf *EconBiz* zurück, was einer Verdopplung der Nutzungszahlen zum Vergleichszeitraum 2011 bis 2013 entspricht. Dies ist auch Resultat verbesserter bzw. neuer Funktionalitäten. So war es überaus überzeugend, publikationsbezogene Forschungsdaten, für deren Archivierung und Distribution die ZBW gemeinsam mit Partnern einen separaten Dienst aufbaute, über die in *EconBiz* nachgewiesenen Literatureinträge zu integrieren. Weitergehende Planungen, die Nutzbarkeit beispielsweise durch verbesserte Suchmöglichkeiten oder die Anwendung neuer Indikatorensysteme zu optimieren, sind vielversprechend.

Die von der ZBW herausgegebene Zeitschrift *Wirtschaftsdienst* wird von ihrer Zielgruppe, der politischen Praxis im deutschsprachigen Raum, intensiv rezipiert. Bei der Zeitschrift *Intereconomics*, die sich in englischer Sprache an ein internationales Publikum wendet, sind die Zugriffszahlen, auch weil sie deutlich stärkerer Konkurrenz ausgesetzt ist, steigerungsfähig. Dies könnte durch vertiefte internationale Kooperationen in den Wirtschaftswissenschaften erreicht werden (vgl. Kapitel 4). Von besonderer Bedeutung sind die Konferenzen der beiden Zeitschriften, die ein lebendiges Diskussionsforum bieten und mit denen die ZBW sowohl in die wirtschaftswissenschaftliche Community hineinwirkt als auch deren Bedarfe frühzeitig aufgreifen kann.

Die Leistungen des Programmbereichs C werden als „sehr gut“ bewertet.

Im Jahr 2019 wird die Leitungsstelle des Programmbereichs C ruhestandsbedingt neu zu besetzen sein. Es ist positiv, dass die ZBW hierzu bereits Überlegungen angestellt hat, denn auf dieser Schlüsselposition bedarf es einer in der wirtschaftswissenschaftlichen Community bestens vernetzten Persönlichkeit. Die ZBW sollte ihre Überlegungen baldmöglichst konkretisieren und die Anbindung der Leitungsposition an eine Hochschule vorsehen, beispielsweise im Rahmen einer gemeinsamen Berufung in den Wirtschaftswissenschaften.

Programmbereich D „Digitale Informationsinfrastrukturen“

[33,21 VZÄ, davon 13,8 VZÄ Forschung (6,8 VZÄ Promovierende), 14,47 VZÄ Informationsinfrastruktur und 4,94 Servicebereiche]

Der 2012 neu eingerichtete Programmbereich bündelt die Aktivitäten der ZBW in den Bereichen Informationswissenschaften und Informatik. Ziel ist die softwaretechnische Konzeption und Weiterentwicklung bibliotheksnaher Anwendungen.

Der Programmbereich hat sich in nur wenigen Jahren eindrucksvoll entwickelt, wozu neben dem Direktor, der zugleich die Programmbereichsleitung innehat, die beiden 2013 und 2014 besetzten W2-Professuren sowie die zahlreichen in diesem Feld neu für die ZBW gewonnenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beitrugen. Insgesamt verdreifachte sich die Beschäftigtenzahl in den letzten fünf Jahren, sowohl durch erfolgreich eingeworbene Drittmittel als auch durch Mittel, die die ZBW aufgrund strategischer Überlegungen bereitstellte. Der Programmbereich zeichnet sich durch eine hohe Produktivität aus. Er erzielte sehr gute Publikations- und Beratungsleistungen (vgl. Kapitel 2).

Die Fragen, die in den Forschungen angegangen werden, sind vielfältig. Sie umfassen Forschungen zur Verarbeitung von Texten, die Entwicklung neuer Erschließungsmethoden und Indizierungsverfahren sowie personalisierter Empfehlungstechnologien. Das Portfolio an Projekten erscheint etwas breit und sollte künftig stärker fokussiert werden. Mit den drei Forschungsfeldern („Science 2.0“, „Web Science“ und „Knowledge Discovery“) besteht dafür auch ein guter Rahmen. Es ist erfreulich, dass einige Projekte bereits gut sichtbar in Dienstleistungen der Bibliothek integriert wurden. Dies gilt z. B. für die Forschungsergebnisse zur Analyse und Optimierung von Suchergebnissen oder auch zur automatisierten Textgewinnung, die hausintern mit großem Gewinn vorangetrieben wird. Weitere Arbeitsergebnisse konnten mit Weiterentwicklungen der Kernprodukte der ZBW (vgl. Programmbereich C) sowie, in Kooperation mit externen Partnern, weiteren webbasierten Infrastrukturen vorgelegt werden. Die Überführung der Forschungsergebnisse in die Anwendung sollte zukünftig noch zielgerichteter und strukturierter erfolgen (vgl. Kapitel 2).

Die in jüngerer Zeit angegangenen Fragen der digitalen Aufbewahrung, des Managements und der Erschließung von Forschungsdaten sowie die Schaffung entsprechender Infrastrukturen wird begrüßt. Die ZBW hat hier mit Erfolg einen neuen Schwerpunkt gesetzt, dessen Bedeutung zukünftig weiter zunehmen wird. Mit dem *Journal Data Archive* konnte eine erste sehr überzeugende Pilotanwendung bereitgestellt werden, mit der publikationsergänzendes Material als *linked Open Data* publiziert wird; die Einbindung entsprechender Daten in das Fachportal *EconBiz* war erfolgreich. Auch bestehen bereits sehr gute Kooperationen mit verschiedenen Verlagen. Diese sollte insbesondere auch auf internationaler Ebene aktiv durch die ZBW beworben und weiter ausgebaut werden. Die zu Jahresbeginn 2017 aufgelegte Zusammenarbeit mit der CAU Kiel (KOLab, vgl. Kapitel 4) eröffnet gute Perspektiven, das Thema *Open Science* weiter voranzutreiben. Dabei sollten dann auch Fragen zukünftiger Datenformate, zur Datensicherheit sowie rechtliche Fragen Beachtung finden.

Die Leistungen des Programmbereichs D werden als „sehr gut“ bewertet.

4. Kooperation und Vernetzung

Institutionelle Kooperationen mit Hochschulen

Die ZBW ist an den Standorten in Kiel und Hamburg intensiv vernetzt. 2010 war die Leitungsposition erstmals in einem gemeinsam mit der Christian-Albrecht-Universität zu

Kiel (CAU) durchgeführten Verfahren besetzt worden. 2013 und 2014 wurden zwei weitere Professuren (W2) mit den Denominationen „Web Science“ und „Knowledge Discovery“ gemeinsam mit der CAU berufen, die zunächst auf sechs Jahre befristet waren, jeweils mit der Option auf Verlängerung. Alle Professuren sind sehr gut in das Institut für Informatik der Universität integriert. Die Bewertungsgruppe begrüßt, dass das Verfahren zur Verstetigung der Professur „Web Science“ bereits erfolgreich abgeschlossen und das Verfahren für die Professur „Knowledge Discovery“ eingeleitet wurde.

Die Kooperationen der ZBW mit der CAU sind vielgestaltig. Sie haben sich seit der letzten Evaluierung sehr positiv entwickelt, sowohl in der Beteiligung von ZBW Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der akademischen Lehre als auch einer intensivierten Zusammenarbeit im Bereich des Forschungsdatenmanagements sowie in der gemeinsamen Bearbeitung ausgewählter Forschungsprojekte. Die Betreuung Promovierender wurde deutlich ausgebaut (vgl. Kapitel 5). Auch übernehmen ZBW-Beschäftigte wichtige Aufgaben in der Vermittlung von Medieninformationskompetenzen. Die ZBW ist an einem laufenden und an der Antragstellung eines neuen Exzellenzclusters der CAU im Rahmen der Exzellenzstrategie beteiligt. Jüngste Initiativen, wie die Einrichtung des *Kiel Open Software and Data Lab* (KOLab), mit denen die Partner gemeinsame Forschungs- und Entwicklungsvorhaben im Bereich Forschungsdatenmanagement angehen wollen, sind sehr vielversprechend.

Die ZBW ist auch am Standort Hamburg sehr aktiv und sichtbar. Sie kooperiert erfolgreich mit der Universität Hamburg im Rahmen der Hamburg-Open-Science-Initiative. Darüber hinaus arbeitet sie mit der dortigen Staats- und Universitätsbibliothek sowie der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW Hamburg) zusammen. Es bestehen enge Verzahnungen, u. a. in den Bereichen Digitalisierung, Open Access oder Open Science. Überlegungen, die Zusammenarbeit am Standort durch eine gemeinsame Berufung, wie sie im Rahmen des geplanten Sondertatbestandes vorgesehen ist, weiter zu intensivieren, sind positiv zu bewerten.

Institutionelle Kooperation mit anderen Einrichtungen im In- und Ausland

Die ZBW kooperiert mit einer Vielzahl von Einrichtungen im Bibliotheks-, Infrastruktur- und Forschungsbereich. Durch ihre Rolle als Verhandlungsführerin für überregionale Lizenzen steht sie in enger Verbindung zu mehreren hundert Bibliotheken.

Die ZBW hat ihre Vernetzung mit der wirtschaftswissenschaftlichen Community deutlich ausgebaut. Sie ist auf den relevanten Veranstaltungen präsent. Diese Aktivitäten führten zu einer Stärkung der Sichtbarkeit der ZBW und deren Kernprodukten. Die ZBW wird ermutigt, diesen überzeugenden Ansatz konsequent weiterzuverfolgen. Zusätzlich könnten Perspektiven des Austauschs mit der Wirtschaftsinformatik geprüft werden.

Im Rahmen einer zunehmenden Zahl drittmittelfinanzierter Projekte arbeitet die ZBW zudem gewinnbringend mit universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen zusammen. Die zuletzt deutlich ausgebauten Forschungskompetenzen, die an der ZBW vorgehaltenen Datenbestände und Infrastrukturen, Anwendungs- und Transfermöglichkeiten machen sie zu einem äußerst geschätzten Kooperationspartner.

Ein wichtiges Kollaborationsforum wurde im Jahr 2012 mit der Gründung des Leibniz-Forschungsverbundes „Science 2.0“ geschaffen, in dem die ZBW die Sprecherfunktion wahrnimmt. Außerhalb des Verbundes pflegt die ZBW zahlreiche weitere institutionalisierte Kooperationen mit Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft, darunter dem DIW Berlin/SOEP, GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften oder dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB). Darüber hinaus arbeitet die ZBW eng mit den anderen Zentralen Fachbibliotheken zusammen, u. a. im Bereich der Langzeitarchivierung und dem Lizenzmanagement.

Die ZBW ist an verschiedenen EU-Projekten beteiligt, wodurch die Bibliothek empfehlungsgemäß stärker auf Fördermöglichkeiten auf europäischer Ebene zurückgreift und mit europäischen Partnern zusammenarbeitet. Diesen positiven Trend sollte die Bibliothek weiter vertiefen. **Es wird begrüßt, dass die ZBW mit ihrer Internationalisierungsstrategie Ziele und Maßnahmen formuliert hat, um ihre Sichtbarkeit im europäischen Raum zu stärken. Erste Erfolge kann sie mit der Etablierung eines international ausgerichteten Partnernetzwerks des Fachportals *EconBiz* oder auch der zunehmenden Vernetzung mit ausländischen wirtschaftswissenschaftlichen Institutionen im Rahmen von Projekten und Veranstaltungen vorweisen. Diese sollten vertieft und auch auf das außereuropäische Umfeld ausgeweitet werden.**

5. Personal- und Nachwuchsförderung

Personalentwicklung und -struktur

Die Personalausstattung der ZBW ist angemessen. Bezogen auf Vollzeitäquivalente stieg die Anzahl der Beschäftigten seit der letzten Evaluierung von 207 VZÄ auf 243 VZÄ (Stichtag 31.12.2016). Insbesondere wuchs der Anteil der im Bereich „Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen“ beschäftigten Personen. Dabei nutzte die ZBW vor allem die zusätzlich über den Pakt für Forschung und Innovation bereitgestellten Mittel, u. a. zur Schaffung von zwei W2-Professuren sowie 14 Promotions- und Postdoc-Stellen. Die Bewertungsgruppe begrüßt diese Entwicklung.

Empfehlungsgemäß wurde der verbindliche Stellenplan 2012 aufgehoben und besteht, entsprechend den Vereinbarungen von Bund und Ländern für die Leibniz-Einrichtungen, nur noch im außertariflichen Bereich. Für die flexible Stellenbesetzung erfolgt bei unbefristeten Arbeitsverträgen eine Regelung über Strukturquoten.

Den Herausforderungen im Personal- und Beschäftigtenbereich, die sich durch die Transformation der ZBW hin zu einer Informationsinfrastruktur ergaben, begegnete die ZBW im Rahmen einer systematischen Personalentwicklung. Es ist ein großer Erfolg, dass es gelungen ist, insbesondere auch das im Kern bibliothekarisch tätige Personal entsprechend der neu entstandenen Aufgabenfelder weiterzubilden. Die interne Weiterbildung ist vorbildlich. Entsprechende Maßnahmen, die auch die temporäre Freistellung zur Weiterbildung umfassen, wurden in einem Personal- und Entwicklungskonzept niedergelegt. Im Ergebnis zeichnen sich die Beschäftigten aller Bereiche durch eine bemerkenswert hohe Professionalität, Methodenkompetenz und Motivation aus.

Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Zum Stichtag 31.12.2016 waren über 60 % der an der ZBW angestellten Personen Frauen. Dies entspricht traditionell hohen Frauenanteilen im Bibliothekswesen. In Positionen mit Leitungsaufgaben (Abteilungen, Programmbereiche, Institutsleitung) konnte die ZBW den Frauenanteil seit der letzten Evaluierung von 17 % (2010) auf 56 % steigern.

Auch im Bereich „Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen“, in dem vor allem Personal aus den Fachgebieten der Informatik und Informationswissenschaften vertreten ist, ist der Frauenanteil mit 30 % (40 % beim leitenden Personal) erfreulich hoch. Ebenso waren zum Stichtag drei von zehn Promovierenden weiblich. Die ZBW wird ermutigt, den Weg zur Gleichstellung engagiert weiterzuverfolgen.

Die ZBW verfügt über flexible Instrumente zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die in einem *Code of Conduct* und in verschiedenen Dienstvereinbarungen niedergelegt sind. Als Ergebnis der beschäftigten- und familienorientierten Personalpolitik wurde der Bibliothek 2015 zum dritten Mal das Prädikat „Total E-Quality“ verliehen.

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Die ZBW misst der Ausbildung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses große Bedeutung zu. Es wird begrüßt, dass in den vergangenen Jahren erstmals eigenständige, sowohl haushalts- als auch drittmittelfinanzierte Promotionsstellen an der ZBW geschaffen wurden. Zum Stichtag 31.12.2016 waren insgesamt zehn Promovierende an der ZBW beschäftigt. Positiv ist es zudem, dass Anfang 2017 ein strukturiertes Promotionsprogramm etabliert und damit ein verlässlicher Rahmen geschaffen wurde, in dem die Promovierenden ihre Qualifikationsarbeiten durchführen. Der wissenschaftliche Nachwuchs ist gut in die informationswissenschaftliche Arbeit der Programmbereiche und Abteilungen integriert. Die ZBW implementierte die Karriereleitlinien der Leibniz-Gemeinschaft.

Seit der letzten Evaluierung hat auch die Förderung des promovierten wissenschaftlichen Nachwuchses zunehmend an Bedeutung gewonnen. Zum Stichtag 31.12.2016 waren fünf Postdocs an der ZBW beschäftigt. Die Instrumente zur Karriereentwicklung auch außerhalb des unmittelbaren Bibliothekskontextes sind wichtig und werden begrüßt.

Im Rahmen des drittmittelgeförderten Programms „YES! Young Economic Summit“ erreicht die ZBW Schüler und Schülerinnen als Nachwuchs im allgemeinen Sinne. Die Bewertungsgruppe anerkennt das hohe Engagement, mit dem in diesem Programm sowohl Informations- und Medienkompetenzen vermittelt als auch ökonomische Bildung insgesamt gefördert wird. Derzeit fokussiert das Programm lediglich auf Gymnasien. Die ZBW sollte prüfen, inwieweit eine Ausweitung auch auf weitere Schulformen möglich ist.

Berufliche Qualifizierung der nicht-wissenschaftlich Beschäftigten

Die ZBW bildet erfolgreich Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste aus. Darüber hinaus werden ebenso Ausbildungsplätze für Buchbinder/-innen (Fachrichtung

Einzel- und Sonderfertigung) angeboten. Mit Blick auf die Entwicklung der ZBW hin zu einer Informationsinfrastruktureinrichtung sollte geprüft werden, ob stattdessen die Ausbildungstätigkeit im Bereich Fachinformatik eingeführt werden kann.

6. Qualitätssicherung

Internes Qualitätsmanagement

Die ZBW verfügt über angemessen etablierte Instrumente des Qualitätsmanagements, sowohl im Bibliotheks- als auch im Forschungsbereich. Der Informationsaustausch zwischen den verschiedenen Leitungsebenen und Standorten der Bibliothek ist übergreifend organisiert und funktioniert sehr gut. Es finden regelmäßige Treffen auf allen Arbeitsebenen statt, die alternierend an beiden Standorten durchgeführt werden. Zudem greifen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch auf Videokonferenzen und anderweitige elektronische Kommunikationsmöglichkeiten zurück. Die ZBW sollte prüfen, ob die dafür nötige Infrastruktur verbessert werden kann, z. B. durch Schaffung weiterer Videokonferenzräume.

Als Teil der Qualitätssicherung seiner Angebote und Dienstleistungen entwickelte die ZBW systematische Nutzungsanalysen und setzte damit Empfehlungen der vergangenen Evaluierung sehr gut und zielgerichtet um. Diese Nutzungsanalysen mit Forschungsfragen zu verknüpfen, hat sich bewährt und schafft einen hohen Mehrwert für die ZBW und die Weiterentwicklung ihrer Angebote. Die Bewertungsgruppe begrüßt, dass die ZBW Prozesse initiiert hat, um den Erfolg ihrer Angebote und Dienstleistungen kontinuierlich zu überprüfen und deren Weiterführung nach Beratung mit dem Beirat ggf. zur Disposition zu stellen.

Die ZBW hat in den letzten Jahren eine große Zahl von Leistungsindikatoren entwickelt, um die sehr unterschiedlichen Leistungen der Abteilungen der ZBW vergleichbar zu machen. Diese beispielgebende Vorgehensweise hat sich im internen Berichtswesen sehr gut bewährt. Für das Berichtswesen nach außen wird jedoch empfohlen, die Indikatorik zu vereinfachen bzw. auf Programmbereichsebene zu aggregieren.

Die ZBW hat ein Prämiensystem implementiert, mit dem besonders herausragende Leistungen auf Antrag durch eine dafür eingerichtete Kommission honoriert werden. Die Überlegungen, das System zukünftig zu einer leistungsorientierten Mittelvergabe (LOM) weiterzuentwickeln, sind positiv.

2007 wurde die ZBW als rechtlich selbständige Einrichtung aus dem benachbarten Institut für Weltwirtschaft (IfW) in Kiel herausgelöst. Gleichzeitig erfolgte die Integration des ehemaligen Welt-Wirtschafts-Archivs (HWWA) in Hamburg in die Stiftung ZBW. Die Zusammenführung ist sehr gut gelungen. Infolge der sehr positiven Entwicklung ist es plausibel, die bisher gemeinsam mit dem IfW Kiel organisierte Verwaltung in eine eigenständige Verwaltung für die ZBW zu überführen.

Qualitätsmanagement durch Wissenschaftlichen Beirat und Aufsichtsgremium

Der Beirat bringt sich erfolgreich in die Qualitätssicherung der ZBW ein. Dies galt insbesondere in der für die ZBW wichtigen Phase der Transformation von einer klassischen

Bibliothek zu einer Informationsinfrastruktureinrichtung. Aufgrund der im Beirat ebenfalls vertretenen Perspektive der Nutzerinnen und Nutzer konnte er auch wertvollen Input mit Blick auf die von der Bibliothek angebotenen Dienstleistungen geben. Seinen Aufgaben gemäß führte er 2014 ein Audit durch.

Dem veränderten Aufgabenspektrum folgend, sollen zukünftig die im Beirat vertretenen Forschungskompetenzen gestärkt werden. Diese Planung ist angesichts der Weiterentwicklung der Bibliothek in den letzten Jahren folgerichtig. Um eine größtmögliche Distanz zu den Arbeiten der ZBW zu gewährleisten, sollte der Vorsitz des Beirats in Zukunft von einer Person wahrgenommen werden, die nicht in Kiel oder Hamburg tätig ist.

Der Stiftungsrat nimmt seine satzungsgemäßen Aufgaben als Aufsichtsgremium gut wahr. Die aufgrund der beiden Bibliotheksstandorte notwendigen Abstimmungsprozesse zwischen den im Aufsichtsrat vertretenen Sitzländern funktionieren reibungslos.

Umsetzungen der Empfehlungen der letzten Evaluierung

Die Empfehlungen des Senats der Leibniz-Gemeinschaft aus dem Jahr 2011 (vgl. Darstellungsbericht S. A-20ff.) griff die ZBW erfolgreich auf. Lediglich die Empfehlung zur Entwicklung eines IT-Sicherheitskonzepts wurde noch nicht vollständig umgesetzt (vgl. Kapitel 2).

Anhang

1. Mitglieder der Bewertungsgruppe

Vorsitzende (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

Elisabeth **Niggemann** Deutsche Nationalbibliothek, Frankfurt am Main und Leipzig

Stellvertretende Vorsitzende (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

Dagmar **Gerthsen** Laboratorium für Elektronenmikroskopie, Universität Karlsruhe

Sachverständige

Thomas **Bürger** Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

Dirk **Hecker** Fraunhofer-Institut für Intelligente Analyse- und Informationssysteme IAIS, Sankt Augustin

Bernd **Fitzenberger** Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Ökonometrie, Humboldt-Universität zu Berlin

Hans **Jansen** Koninklijke Bibliotheek, National Library of the Netherlands, Den Haag

Gudrun **Oevel** Centre for Parallel Computing sowie Zentrum für Informations- und Medientechnologien, Universität Paderborn

Magnus **Pfeffer** Bibliotheks- und Informationsmanagement, Hochschule der Medien Stuttgart

Beate **Tröger** Universitäts- und Landesbibliothek Münster

Stefan **Wesner** Institut für Organisation und Management von Informationssystemen, Universität Ulm

[kurzfristige Absage eines weiteren Sachverständigen] [Wirtschaftswissenschaften]

Vertreter des Bundes

entschuldigt Bundesministerium für Bildung und Forschung Berlin

Vertreter der Länder (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

Marc **Brüser** Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz, Mainz

2. Gäste der Bewertungsgruppe

Vertreterin des zuständigen Fachressorts des Bundes

Dagmar **Balve-Hauff** Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, Berlin

Vertreter der zuständigen Fachressorts der Sitzländer

Sigrid **Hemming** Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein, Kiel

Rolf **Greve** Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung, Freie und Hansestadt Hamburg

Vertreter des Beirats

Norbert **Luttenberger** Institut für Informatik, Christian-Albrechts Universität zu Kiel

Vertreter der Leibniz-Gemeinschaft

Gert G. **Wagner** Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung – DIW Berlin

3. Hochschulvertreter bzw. Kooperationspartner (für ca. einstündiges Gespräch)

Karin **Schwarz** Vizepräsidentin Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Wilhelm **Hasselbring** Direktor Institut für Informatik, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Gabriele **Beger** Direktorin Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg

Justus **Haucap** Direktor Duesseldorf Institute for Competition Economics (DICE), Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Michael **Granitzer** Professur für Informatik mit Schwerpunkt Medieninformation, Fakultät für Informatik und Mathematik, Universität Passau

23. Januar 2018

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

**Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft (ZBW),
Kiel/Hamburg**

Die ZBW bedankt sich ausdrücklich für den weitsichtigen, umfassenden und sehr ausgewogenen Bewertungsbericht, den die Bewertungsgruppe im Zusammenhang der Begehung der ZBW am 13. und 14. September 2017 erstellt hat.

Die genannten Empfehlungen beinhalten wichtige strategische Anregungen, die vollumfänglich mitgetragen und Eingang in die zukünftige Entwicklung der ZBW finden werden. Die ZBW ist überzeugt, mithilfe dieser Empfehlungen in den kommenden Jahren einen weiteren wichtigen Schritt zu machen, um ihrer Vision näher zu kommen, auch international eine anerkannte und für die digitale Wissenschaft maßstabsetzende Informationsinfrastruktur zu werden.